

# Merseburger Correspondent.

Er erscheint täglich  
(mit Ausnahme der Tage nach dem Sonn-  
und Feiertagen) früh 7<sup>1/2</sup> Uhr.  
Telephonanschluß Nr. 8.

Wöchentliche Beilage:  
Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementspreis  
für das Quartal: 1 Mark bei Abholung,  
1 Mark 20 Pf. durch den Fernmittler,  
1 Mark 25 Pf. durch die Post.

N. 169.

Freitag den 9. August.

1895.

## Deutschlands Wasserstraßen.

Der durch seine kartographischen und statistischen Arbeiten bekannte frühere Generalsecretär des Centralvereins für Binnenschifffahrt, W. Kurt, hat zu der von ihm gezeichneten Karte der flößbaren und schiffbaren Wasserstraßen des deutschen Reichs als Erläuterungen tabellarische Nachrichten herausgegeben, denen wir entnehmen, daß im Reich im vergangenen Jahre 21 428,17 km schiff- und flößbare Binnenwasserstraßen vorhanden waren. Davon sind nicht schiffbare, sondern nur flößbare 6489,40 km, und von diesen wieder werden 961,50 km flößbare Wasserstraßen zur Flößerei nicht mehr benutzt. Schiffbare Binnenwasserstraßen sind demnach 14 939,37 km vorhanden. Sie werden nach folgenden Gesichtspunkten unterschieden: Kanäle, Durchflüsse, Begräbnungen, Seeverbindungsstraßen 2240,71 km; nach Art der Schifffahrtskanäle ausgetüchtete und mit Schiffschleusen versehene Flußstraßen 3124,80 km, freie Flußstraßen 6857,51 km, schiffbare Binnenwasserstraßen 991,05 km und Haff-, Außenflößwasser-, Wattfahrwasser- und Außentiefstraßen 1725,30 km. Ob man die zuletzt aufgeführten 1725,30 km noch als Binnenwasser ansehen kann, mag zweifelhaft sein; wir würden geneigt sein, sie davon in Abzug zu bringen, so daß streng genommen nur 13 214,07 km schiffbare Binnenwasserstraßen vorhanden sein würden, nehmen aber davon Abstand, da sie bei den nachstehenden Angaben noch berücksichtigt sind. Von den schiffbaren Binnenwasserstraßen sind schiffbare für Fahrzeuge bis zu höchstens 100 Tonnen

5098,33 km,

bis einschl. 150 Tonnen . . . 2237,51 km,

für Fahrzeuge von mehr als 150 Tonnen

3582,93 km,

für Fahrzeuge von mehr als 300 Tonnen

958,40 km,

für Fahrzeuge von mehr als 400 Tonnen 3062,20 km.

Diese Zahlen allein beweisen, daß unsere Binnenschifffahrtswege nicht nur der Vermeerung und Verbesse- rung fähig, sondern auch derselben bedürftig sind. Allerdings ist ja seitdem der Nord-Ostsee-Kanal eröffnet und die Fulda-Regulierung vollendet, und es würden sich die vorstehend wiedergegebenen Zahlen etwas ändern, immerhin bleibt Deutschland noch sehr viel zu thun, wenn es ein Werk schiffbarer Binnengewässer fertig sein nennen will, das dem französischen gleichkommt. Frankreich besaß 1891/92 schon 4805 km Kanäle, also mehr als das Doppelte des deutschen Kanalnetzes. Leider sind ja zur Zeit die Ausschüfter für eine Ausgestaltung des Kanalnetzes bei uns sehr ungünstig. Zwar geht der Schiffahrtskanal von Dortmund nach den Umschäfen seiner Vollendung entgegen, doch giebt es wohl heute kaum noch Jemanden, der für den Bau gerade dieses Kanals eintreten würde, da man nach und nach allgemein eingesehen hat, daß sich die Hoffnungen, die man früher vielfach an ihn knüpfen zu dürfen glaubte, nicht verwirklichen werden. Nachdem sich in einigen Jahren herausgestellt hat, daß die Mehrheit des Landtags aus den verschiedensten Gründen dem Bau gerade derjenigen Kanalstraßen, die für den Verkehr die größte Bedeutung haben würden, ablehnend oder doch wenigstens kühl gegenübersteht, wird man auf lange Zeit hinaus die Hoffnungen aufgeben müssen, daß die Kanäle von der Elbe zur Wejer nach dem Rhein, sowie die Mosel-Kanalisation, die ostpreussischen Kanäle und manche andere Wasserstraßen gebaut werden. Freilich werden schließlich auch diejenigen, die bisher den Ausbau des Kanalnetzes hauptsächlich betrieben haben, allmählich erlahmen, wenn sie wahrnehmen, daß der Stau in dem Bestreben, möglichst hohe Einnahmen zu erzielen, die Entwicklung des Verkehrs auf den neu eröffneten Kanälen nicht fördert, sondern hemmt.

## Die blutigen Christenverfolgungen in Süd-China.

über die in den letzten Tagen eingehendere telegraphische Meldungen eingetroffen sind, legen Zeugnis davon ab, daß die Lehren des letzten Krieges mit Japan an den chinesischen Küsten nurlos vorübergegangen sind. Alle vernichtenden Niederlagen und die tägliche Demüthigung des chinesischen Kolosses vor dem kleinen Japan haben nicht vermocht, Reformen Eingang zu verschaffen. Noch immer wiegen sich Volk und Herrscher von China in dem Wahn, eine Art auserwähltes Volk zu sein, das hoch über den verhassten europäischen Fremdlingen steht. Fanatischer Fremdenhaß und blinder Aberglaube, sowie Unfähigkeit und Schläffheit der Behörden tragen die Schuld an den grausigen Missethaten, denen jüngst eine Anzahl englischer und amerikanischer Missionare und Missionarinnen zum Opfer gefallen sind. Noch immer sind, obwohl inzwischen England thatkräftige Schritte zur Sühnung der Greuelthaten ergriffen hat, die Europäer in Süd-China aufs äußerste bedroht. Das Shanghaier Blatt „Mercury“ veröffentlicht eine Meldung aus Futschon vom Dienstag, nach welcher die Lage der Europäer in Folge der offen zur Schau getragenen feindseligen Gesinnung der Eingeborenen sehr bedenklich sei. Die chinesischen Beamten erklärten, wenn eine Erhebung stattfände, würde es ihnen nicht möglich sein, sie zu unterdrücken. Die Provinz Fokien befinde sich im Aufstande und die amerikanische Mission sei verbrannt worden. Es sei telegraphisch um die Entsendung von Kanonenbooten zum Schutze der Ausländer gebeten worden.

Wie verlautet, hat das englische Auswärtige Amt in Folge der Vorstellungen der „Church Missionary Society“ den englischen Gesandten in Peking O'Conor telegraphisch angewiesen, von China Schutz der britischen Untertanen, sowie eine genaue Untersuchung der gegen die Fremden verübten Gewaltthaten und die Bekräftigung der Schuldbilgen zu verlangen. Das „Neuter'sche Bureau“ erzählt ferner, daß im Auftrage der britischen Regierung der britische Gesandte in Peking, O'Conor, von dem Jung-Si-Yamen eine militärische Eskorte für den britischen Consul in Futschon verlangte, damit derselbe den Schutzauftrag der letzten Gewaltthaten besuchen und eine Untersuchung vornehmen könne; ferner verlangte derselbe von der chinesischen Regierung den Erlaß einer Verfügung, durch welche die Todesstrafe für die Urheber der Greuelthaten festgesetzt und strengste Befehle zum Schutze aller britischen Missionen ertheilt werden. Die chinesische Regierung hat die Forderungen bewilligt. Zugleich ist das englische Kanonenboot „Limet“ nach Futschon in See gegangen.

Die Londoner „Kirchenmissionsgesellschaft“ erhielt am Dienstag ein Telegramm, welches meldet, daß die zum Schutze der Missionsstation in Kutscheng abgeordneten chinesischen Soldaten in dieselbe einbrachen und sie plünderten. Die Depesche fügt hinzu, daß auf die chinesischen Behörden kein Verlaß sei.

Ueber den Anlaß der gegen die Fremden gerichteten Unruhen in Tschengtu, der Hauptstadt von Szechuen, theilt der „Diasia. Lloyd“ folgendes mit: Ein in Tschengtu thätiger protestantischer Missionsdoctor hatte an einer Chinesin, die im Wochenbette lag, eine Operation vorgenommen. Das Kind kam als kräftiger Knabe zur Welt, doch die Mutter wurde von Tag zu Tag schwächer. Obgleich sie in ihrer Krankheit von dem Missionsarzt behandelt wurde, starb sie doch bald darauf. Der Mann der Verstorbenen sandte nach dem Arzte und sobald dieser die Frau für todt erklärte, sprang er auf ihn los und klagte ihn an, am Tode seiner Frau Schuld zu sein. Ein Kampf entspann sich zwischen beiden, doch gelang es dem Arzte, das Freie zu erreichen;

er wurde vom Manne der Verstorbenen verfolgt und das laute Geschrei des letzteren brachte bald eine große Menschenmenge zusammen. Einer aus dem Haufen verlegte dem Doctor einen heftigen Schlag, woraufhin sich der Angegriffene zu vertheidigen begann. Dies war das Signal zu dem Worte: „Ermordet den Fremden.“ Da er sein Leben in Gefahr sah, blieb ihm nichts anderes übrig, als sein Ziel in der Flucht zu suchen. Es gelang ihm auch, von einem großen Häuflein verfolgt, sein Hospital zu erreichen. Ein Theil des Haufens drang nun in den Hof des Gebäudes ein, doch wurde er wieder von dem Arzte herausgetrieben, der darauf das Thorweg schloß. Da es inzwischen Nacht geworden war, zerstreute sich der Haufen wieder. Die Sache wurde den Beamten gemeldet, die eine Leichenschau an der todtten Frau anordneten, und zwei Tage lang (den 22. und 23. Mai) war der ganze Stadtbezirk in Aufruhr; jebermann ging um die Verstorbenen, welche, wie das Volk behauptete, durch den fremden Arzt umgebracht worden war, zu sehen. Täglich passirten große Menschenmengen das Wohnhaus des Arztes, indem sie laut ausriefen: „Brennt die Häuser der Fremden nieder!“ Dieser Vorfall, der im Munde des Volkes sehr bald mit ungeheurerlicher Ausbreitung seine Kunde machte, machte die unteren Klassen der Bevölkerung so sehr an, daß sich Haufen bildeten, die Ende Mai die verschiebenen dort befindlichen Missionsanstalten angriffen und demolirten. Während der Demolirung der französischen Missionsgebäude in Tschengtu erbrach die Menge das Grab des vor 70 Jahren von den Chinesen enthaupeten Bischofs Dufresse, welches sich im Garten der Missionsanstalt befindet, und nahm das Gerippe des Märtyrers heraus. Dasselbe wurde dann von dem Haufen durch die Straßen Tschengtus getragen, der dabei andrieß, daß dies die Beine von Chinesen wären, welche von den Missionaren ermordet worden seien; man hätte sie in den Kellerräumen der Anstalt gefunden. Dies trug nicht wenig dazu bei, die Gemüther der Bevölkerung noch mehr gegen die Missionare aufzureizen. Mit Ausnahme des in Tschengtu residirenden römisch-katholischen Bischofs Dunand ist glücklicherweise keiner der Missionare körperlich beschädigt worden. Von Tschengtu aus verbreitete sich dann der Aufruf nach anderen Ortschaften in Ost-Szechuen. Sämmtliche protestantischen Missionare haben sich jetzt nach Hanfa begeben, die katholischen sind aber auf ihren Stationen geblieben. Mittlerweile haben in Kutscheng und Wafang die gemeldeten großen Missethaten stattgefunden.

## Politische Uebersicht.

**Frankreich.** Das Gesamtresultat der Generalrats-Bahlen liegt jetzt vor; die Republikaner haben 80 Siege gewonnen.

**Italien.** Das italienische Nationalfest am 20. September wird in Rom besonders feierlich begangen werden. Der Bürgermeister von Rom unterbreitete dem König das Programm der Festlichkeiten aus Anlaß der 25-jährigen Jubelfeier des 20. September 1870. Der König theilte mit, daß der königliche Hof an den Festlichkeiten in Rom theilnehmen werde. — Der italienische Senat setzte am Dienstag die Beratung der Finanz- und Schatzmaßnahmen fort. In Erwiderung auf eine Anfrage Ruffis erklärte der Schatzminister Sonnino, es würde keinen großen Verlust bedeuten, wenn der lateinische Bund seinen Vertrag künftigen würde. Die Zurückziehung der Scheidemünze seitens Italiens sei für die Lösung der Frage nichtig; aber das beweise nicht, daß man dem lateinischen Bunde kündigen müsse, Italien dürfe nicht die Initiative hierzu ergreifen, aber dürfe nicht erschraken, wenn ein anderer Staat dieselbe ergreife; die italienische Regierung könne mit Ruhe den von den Anhängern der verschiebenen Münzsysteme heraufbeschworenen Stürmen zusehen. Die Scheidemünze sei aus dem

Befehle zurückgezogen worden; die Künigsrie im Innern sei mit geringem Aufwande überwunden worden. Die Maßnahmen des Schages bewiesen, daß Italien sich bemühe, in ein normales Königssystem einzutreten. — Aus Aethiopien sind für die Italiener günstige Nachrichten eingetroffen. Nach der „Agenzia Stefani“ hat Ras Alonon seine Truppen entlassen und ist Negus Menelik nach Adiabanta zurückgekehrt. In Schoa wird in Folge der bisher erlittenen Niederlagen und der notwendig gewordenen hohen Steuern die Stimmung für den Feldzug gegen die Colonie Gyrhka immer geringer; die Königin Taitu soll zum Friedensschlusse gerathen haben. Im Fürstenthum Laska herrscht Unzufriedenheit, da Menelik dessen Herrscher gefangen gesetzt hat.

**Belgien.** Zum belgischen Schulgesetze wird der „Voss. Zig.“ über die Kammerung vom Sonnabend noch geschrieben: Die Abstimmungen haben erwiesen, daß das Ministerium über eine feste zentrale Weisheit verfügt. Obwohl der Universitätsprofessor Abg. Denis der Kammer statisch nachwies, daß 200 000 schulpflichtige Kinder ohne jeden Schulunterricht aufzuwachsen, wurde der obligatorische Volksschulunterricht mit 80 gegen 46 Stimmen, die Unentgeltlichkeit des Schulunterrichts mit 91 gegen 43 Stimmen vernommen. Dagegen gelangte die entscheidende Bestimmung des neuen Gesetzes, nach der in allen öffentlichen Schulen Unterricht in der Religion und Moral erteilt werden muß, mit 79 gegen 60 Stimmen zur Annahme. Vor der Abstimmung gab es scandalöse Auftritte; die Kammer bot den Anblick eines Tollhanses; man brüllte, tobte und schrie in allen Tonarten wild durcheinander, man warf sich die ärgsten Beschimpfungen, wie Lügner, Niedertracht an den Kopf, man schlug mit den Fäusten auf die Tische — aber der Würfel ist mit dieser Abstimmung gefallen; die Annahme des Gesetzes, der Eintritt der Priester in die Schule, die Auslieferung der Schule an die Kirche sind damit entschieden. — Der Brüsseler Stadtrath beschloß in seiner öffentlichen Sitzung vom Montag Einspruch gegen das Schulgesetz an den Senat zu richten. Es kam zu heftigen Auseinandersetzungen zwischen den liberalen und den sozialistischen Gemeinderäthen, da erstere erklärten, die Stadt Brüssel werde im Falle der Annahme des Gesetzes daselbe besetzen, während letztere die Anwesenheit offener Gewalt verlangen.

**Rumänien.** Der Correspondent der „Neuen Freien Presse“ in Jisch erzählt von einer Persönlichkeit aus dem rumänischen Gefolge, König Karl sei sehr peinlich berührt, daß seinem Versuch in Jisch abenteuerliche Motive untergelegt werden. Wenn auch für Rumänien der Gang der Dinge in Bulgarien nicht gleichgültig sein könne, denke doch Rumänien, was immer in Sofia vorgehen möge, an keine Aktion in Bulgarien. Rumänien wolle nicht aus seiner ruhigen Entwicklung heraustreten. Es habe nicht begehrt, daß die, wenn auch nicht ruhmlose Theilnahme an russisch-türkischen Kriegen ihm den Verlust der Provinz Westarabien und überdies 15 000 Mann kostete. Mit ganzem Herzen halte aber König Karl zu Oesterreich-Ungarn, und diese Abhängigkeit befestige sich immer mehr. König Karl genießt bei der Rückreise Mitte September mehrere Tage in Wien zu verweilen.

**Serbien.** Mit der Vertretung des serbischen Finanzministers Popowitsch, der ins Ausland reiste, um über die Finanzangelegenheiten zu verhandeln, ist der Justizminister Nincisch betraut worden. Finanzminister Popowitsch wird sich nach Beendigung der Postparciers in Wien nach Berlin und Paris begeben.

**Marokko.** Ueber die spanische Flottendemonstration gegen Marokko wird noch gemeldet, eine Division des spanischen Geschwaders habe Mittwoch Vormittag Ferrol verlassen und sich nach Cadix begeben, wo zwei weitere Kreuzer sich anschließen werden. Ein Viceadmiral wird das Kommando über das so gebildete Geschwader von sechs Schiffen, welches einige Tage in Tanger bleiben wird, übernehmen. — Der Richterstatler des Pariser „Figaro“ in Jex bestätigt in einem Briefe vom 27. Juli, daß die deutschen Forderungen von der marokkanischen Regierung vollständig bewilligt worden sind. Für die Ermordung des Reisenden Rochnot werden 200 000 Pefetas gezahlt, für die Ausplünderung des holländischen Schiffes „Anna“ durch die Räuberpiraten 110 500 Pefetas, außerdem noch 50 000 Pefetas an die Familie des bei Casablanca ermordeten Anliebers Neumann.

**Türkei.** Die „Nowoje Wremja“ nennt die Nachricht des anglo-amerikanischen Comitees, daß die Signatarrechte des Berliner Vertrages das türkische Armenien unter ihre Vormundschaft nehmen würden, einen tendenziösen Unsin. Sollte die armenische Frage zu Gunsten der Armenier entschieden werden, so würde die Entscheidung auf dem Boden des der Pforte von Rußland, England und Frankreich vor-

geschlagenen Reformentwurfs erfolgen, jedoch durchaus nicht nach den Plänen der in London agitirenden Mitglieder des armenischen Comitees.

**China.** Der chinesische Gesandte in Petersburg, Schu, ist nach der „Polit. Corresp.“ zum Vicepräsidenten des Ministeriums der öffentlichen Arbeiten ernannt worden, eine Stellung, die ihren Inhaber einen bedeutenden Einfluß auf die gesammte chinesische Politik einräumt. Schu, der seit dem Jahre 1884 verschiedene diplomatische Stellungen in Deutschland, Oesterreich-Ungarn, Frankreich und Rußland bekleidet hat und dadurch mit europäischer Kultur und den internationalen Fragen in Europa vertraut geworden ist, zählt zu den Anhängern der fortschrittlichen Richtung in seinem Vaterlande. Er tritt jedoch seine Stellung nicht unmittelbar an, sondern verbleibt vorläufig noch auf dem Gesandtenposten in Petersburg.

## Deutschland.

Berlin, 8. Aug. Der Kaiser wohnte am Dienstag Abend dem alljährlichen Diner im Klubhause des Royal Yacht Squadron bei, gestern machte der Kaiser des rade an Bord der Yacht „Gedonia“ des Lord Beagah mit, abends nahm Se. Maj. das Diner bei der Königin in Osborne ein. — Der Feier der Grundsteinlegung für das Kaiser Wilhelm-Denkmal wird auch die Kaiserin mit den ältesten Prinzen beiwohnen, so daß also ihr Aufenthalt in Wilhelmshöhe nicht länger als bis zum 18. August währen wird, da eine Rückkehr nach dem Schlosse bei Kassel nicht beabsichtigt wird.

— (Der Kaiser) richtete gelegentlich der Erinnerungsfier des Füsilier-Regiments Fürst Karl Anton von Hohenzollern (Hohenzollernsches) Nr. 40 folgendes Telegramm an dasselbe: „Gemein, 6. Aug. Ich gebe mit dem heutigen Tage dankbar der ruhmvollen Theilnahme der Hohenzollern-Füsilier an der Schlacht von Spichern und ihrer Verdienste in der vorhergegangenen Zeit des Grenzschlages.“ — Auf die Huldigungsadresse der 5. Jägerbataillon ist an den Generalleutnant von Stranz folgendes kaiserliche Antworttelegramm aus Godes eingegangen: „Ich habe den Huldigungsgruß der alten Feldzugsjäger gern entgegengenommen und danke denselben für die Gelübnisse der Treue und Liebe. Wilhelm.“

— (Zur Begegnung des Fürsten Hohenlohe mit dem Grafen Goluchowski.) Einer Meldung der „N. Fr. Ztg.“ gegenüber, welche die „Nordd. Allg. Ztg.“ meint, augenscheinlich die Tendenz verfolgt, die Begegnung des Fürsten Hohenlohe mit dem Grafen Goluchowski als eine fähle hinzustellen, glaubt das freiwillig-gouvernementale Blatt ausdrücklich constatiren zu müssen, daß die Begegnung „selbstverständlich“ mit derjenigen Herzlichkeit verlaufen sei, welche der langjährigen persönlichen Bekanntschaft der beiden Staatsmänner und den herzlichsten Beziehungen der beiden Nachbarreiche entspricht.“ Als vorgestrichen dieselbe „Nordd. Allg. Ztg.“ erzählt, daß Graf Goluchowski dem Reichskanzler „ausgesucht“ habe, konnte man beim besten Willen auch in ihren Spalten nichts von der „selbstverständlichen“ Herzlichkeit bemerken.

(Eine neue Verordnung über die Ehrengerichteder Offiziere in der Marine) wird vom Kaiser am 26. v. M. erlassen worden. Sie ist bestimmt, die am 2. November 1875 erlassene Verordnung zu ersetzen. Als Anlage sind Bestimmungen über die Vernehmung von Zeugen durch den Ehrenrath mitgetheilt. Darnach versichern Offiziere, welche als Zeugen vernommen werden, die Richtigkeit ihrer Aussagen auf Ehre und Pflicht. Alle anderen Zeugen haben ihre Aussagen erforderlichen Falls durch Ableistung des vorgeschriebenen Eides zu bekräftigen, nachdem sie zur Aussage der Wahrheit ermahnt, auf die Feiligkeit des Eides verwiesen und vor dem Meinede verwahrt worden sind. Die Vernehmung dieser Zeugen geschieht durch ein Gericht der Marine oder des Heeres (Auditeur oder untersuchungsführendes Richter und Beisitzer) oder durch ein zu eruchendes Amtsgericht.

(Zum Kapitel „Steuereinschätzung“) bringt die „Oberhiesl. Grenzztg.“ eine Mittheilung, die in der That Kopfschütteln hervorrufen muß. Die Einschätzung eines Beuthener Wurstfabrikanten und Hausbesizers war beanstandet worden. Im mündlichen Termine gab er noch genauere Auskunft über seine Verhältnisse und legte seine Geschäftsbücher vor. Um so erklarter war der Herr, ein achtbarer Bürger, der gewiß die an ihn gestellten Fragen „nach bestem Wissen“ beantwortet haben wird, als sein Dienstmädchen und sein Lehrling vorgeladen und vernommen wurden. Letzteres geschah auch in sehr gründlicher Weise. Die Beiden

wurden u. a. gefragt, was es zum Mittag, Abendbrot u. gebe, wie viel Fleisch auf den Tisch komme, von wem das Fleisch bezogen werde, was mit den Abfällen geschehe! — Veratorischer kann eine Steuerbehörde allerdings kaum verfahren.

— (Aus Schwelm) in Westfalen wird über merkwürdige Zustände in der dortigen, etwa 800 Mitglieder zählenden Ortskrankenkasse berichtet. Die früheren Revisionen müssen sehr oberflächlich gewesen sein, da eine neuerdings vorgenommene Revision zahlreiche Unregelmäßigkeiten aufdecken konnte, die seit Jahren vorgekommen sind. Da der Vorstand die Uebelstände nicht abstellte, auch sein Amt nicht niederlegen wollte, so kam es endlich zu seiner Abhebung und zur Ernennung eines commissarischen Vorstandes durch die Regierung. Die Untersuchung ergab u. a., daß Einnahme- und Ausgabe-Journal seit November 1892 nicht beigetragen waren, ebensovienig das Heberregister. Die Kassabücher waren mangelhaft geführt und monatelange Rückstände vorhanden. Die dem Vorstande angehörigen Arbeitnehmer waren von der Beitragspflicht befreit, was geleglich unzulässig ist. Seit Jahren gab es keine Krankentrolle; die Firma des Vorstehenden war jahrelang mit ihren bedeutenden Kassenträgern, die doch zu 1/2 von den Arbeitern eingegeben werden, im Rückstande; auch andere Arbeitgeber waren zum Theil im Rückstande. Es ist erklärlich, daß unter diesen Umständen die Kasse erheblich rückwärts ging und anstatt des vorgeschriebenen Reservefonds ein Defizit vorhanden war.

## Volkswirtschaftliches.

(Der Deutsche bienenwirtschaftliche Centralverein wird in den Tagen vom 26. bis 30. September d. J. seine letzte Wanderversammlung, mit welcher eine Ausstellung von Bienen, Bienenerzeugnissen und Bienengeräthen verbunden sein soll, in Götting abhalten. Aus diesem Anlaß sind die Regierungen vom Kultusminister ermächtigt worden, in den Fällen, in welchen Bienenzucht treibende oder sich dafür interessirende Lehrer darum einkommen sollten, Urlaub zum Besuche der erwähnten Versammlung und zwar vom 24. September ab zu erteilen.

(Der 12. deutsche Tischlerkongress ist am 5. August in Dresden zusammengetreten. Im Auftrage des sächsischen Ministeriums des Innern wollte Oberregierungsrat Morgenstern den Verhandlungen bei. Auch die Kreishauptmannschaft Dresden, die Stadt Dresden und die Handelskammer hatten Vertreter entsandt.

(Der Braunschweiger Vierbockott wurde am Dienstag nach 15 monatiger Dauer aufgehoben. Er endete mit einem völligen Siege der Brauereien. Die Vorkommission ließ alle Forderungen fallen und erklärte die endgiltige Aufhebung des Bockotts. Fünf bisher noch ausgesperrte Brauer werden wieder eingestellt.

(Die Deutsche Landwirtschaftsgesellschaft hat am 31. Juli das 11 000. Mitglied aufgenommen. Am 1. Januar 1884 traten 250 Landwirthe zusammen, um diese Gesellschaft zu begründen; in den ersten 7 Jahren war die jährliche Durchschnittszunahme 768 Mitglieder und in den letzten Jahren über 1200, es ist daher das Wachstum derselben ein sehr günstiges zu nennen. Wie bekannt, beschäftigt sich die Gesellschaft ausschließlich mit der Technik des Gewerbes, sie schließt grundsätzlich jede Arbeit auf gesetzgeberischen oder auch nur volkswirtschaftlichen Gebiete aus. Es ist daher möglich, daß sich innerhals der Deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft Männer aller politischen Richtungen zusammenfinden können. Am meisten ins Auge fallend, auch für Fernverlebende, ist die Thätigkeit auf dem Gebiete des Ausstellungswezens; seit dem Jahre 1887 hat die Gesellschaft eine alljährliche Wanderausstellung veranstaltet, verbunden mit Preisausschreiben für Thiere, Erzeugnisse und Geräthe. In erster Linie wird die Thierzucht auf diesen Ausstellungen gefördert und es ist zweifellos, daß der neuerliche Aufschwung der Thierzucht in Deutschland, namentlich der Rinder- und Schweinezucht, den Bestrebungen der Deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft zu verdanken ist.

(Nach dem Entwurf eines deutschen Reichs-apothekengesetzes, der gegenwärtig der Begutachtung der Bundesregierungen unterliegt, verbleibt es, der „Frei. Ztg.“ zufolge, hinsichtlich der dinglichen Apothekenberechtigungen bei dem bestehenden Recht, bis die Landesgesetzgebung zu deren Ablösung gegen Entschädigung schreitet. Dagegen hört in Betreff aller sonstigen zur Zeit übertragbaren Apotheken diese Übertragbarkeit nach Ablauf einer gewissen Zeit auf. Der Termin hierfür, welcher keinesfalls vor das Jahr 1900 fallen soll, ist in dem Entwurf offen gelassen. Schon einmal war in einem Reichsgesetzentwurf von 1876 ein solcher Termin, damals von 25 Jahren, normirt worden. Ein gewisser Termin ist billig zur Schonung der Verhältnisse, wie sie sich thatsächlich nun einmal

berausgebildet haben. Anzulange aber darf der Termin nicht hinausgerückt werden; immer bleibt zu bedenken, daß hier kein fester Mittelpunkt vorliegt und daß auch die tatsächlich vorhandenen Qualitäten nach heutigem Recht jederzeit in Frage gestellt werden können durch reichliche Conzeptionierung neuer Apotheken in dem Abgabebiet vorhandener Apotheken oder einer Ermäßigung der Arzneipreise. Neue Apotheken sollen nach dem Entwurf nur concessioniert werden für die Lebenszeit des Conzeptionisten. Derselbe kann nur verpfändet werden, von seinem Vorgänger die zur Einrichtung und zum Betriebe gehörigen Vorrichtungen, Gerätschaften und Waarenvorräte gegen eine nöthigenfalls durch ein Schiedsgericht festzusetzende Entschädigung zu übernehmen. Die Conzeptionen sollen nach Maßgabe des öffentlichen Bedarfsverhältnisses verneht werden. Als die wichtigste Bestimmung des Entwurfs ist diejenige anzusehen, wonach alle Conzeptionen ertheilt werden sollen auf Grund einer öffentlichen Aufforderung zur Bewerbung, und zwar an denjenigen Bewerber, welcher die Approbation früher als seine Mitbewerber erhalten hat.

### Berichtigtes.

\* (Ein Bischofswahl) fand am Mittwoch bei Chirin zwischen dem Sanftmann v. Stolch in Angermünde und dem Proceßrichter und Meisterrichter Freilon in Pregelauwille statt. Freilon erhielt einen Stimm in die Stirn und ist im Oberwälder Krankenhaus 7 Uhr abends gestorben. Ursache des Stimm ist angeblich Eifersucht.

\* (Erbschaften) hat sich am Dienstag ein Sekondeleutnant im 1. Garde-Feldart.-Regt. Veranlassung zu der That soll ein Lohel gewesen sein, den ihm sein Heirathsgeliebter ertheilt hatte. — In Pregelauwille ist am 2. August der Mutterler Ulrich von der Kompanie Infanterie-Regiments Nr. 23 mit seinem Dienstgewehr, welches mit einer Mappatrone geladen war. Ulrich war mit den übrigen Musikanten seiner Stube mit Gewehrtrüben beschäftigt. Wöglich vernahm man einen Knall und Ulrich brach todt zusammen. Die Motive zur That sind unbekannt.

\* (In der Ausweitung des französischen Republiks) hat sich am Dienstag in Berlin das D. L. melden, daß von einer Ausweitung nicht gesprochen werden könne. Hatten in Wien, aber, die erforderlichen Legitimationen habe sie sich zu haben. Er erhielt jedoch ohne Schwierigkeit in Straßburg auf sein Ansuchen des Ministeriums die formelle Ausweitungserlaubnis.

\* (Von seinem Bruder) wurde am Dienstag Nachmittag der 21jährige hiesiger Friedrich Heide, der in Hildes bei Berlin in der Knechtelstraße 113 wohnte und im alten Theaterhaus am Kupfergraben beschäftigt war. Dort beschloß ihn gegen 6 Uhr sein Bruder Gustav. Die beiden überzogen mit einander und Gustav nahm im Laufe der Unterhaltung ein Leinwand, stieß auf Gustav und brach los. In seiner eigenen Beschleunigung erfolgte ein Knall und Gustav stürzte, in die Stirn getroffen, zu Boden. Die Waffe war ohne Wissen des unglücklichen Schützen und auch ohne daß der Geroffene es ahnte, von einer dritten Person geladen worden. Der Geroffene wurde noch lebend nach einer Klinik gebracht, starb aber schon um 7 Uhr. Das Geschöß war ihm ins Gehirn gedrungen. Die unglückliche Schütze ist festgenommen worden. Die Eltern der beiden jungen Leute sind Widerrichter und wohnen in Hagenberg.

\* (Eine Feuersbrunst) hat in der Konstantinopel-Vorstadt Pera acht Fohlsäuler, sowie fünf gemauerte Häuser, darunter das deutsche Vereinshaus zerstört, eingeschert.

\* (Ein Kaiser Wilhelm-Denkmal) wurde am Mittwoch in Swinemünde enthüllt.

\* (Das ist nicht der Kriegsschiff der Welt.) Aus New York meldet man: Der Kreuzer „Columbia“ von dem nach Kiel einlaufenden amerikanischen Geschwader kam gestern an der Nadeln von Sandy Hook an, nachdem er in einer Fahrt von 8 Tagen 23 Stunden und 49 Minuten 3112 Knoten zurückgelegt hatte. Er hat damit den Beweis abgelegt, daß es das schnellste Kriegsschiff der Welt ist. Die „Albatros Victoria“ kam gleichzeitig nach einer Fahrt von gleicher Zeitdauer, in welcher sie 3043 Knoten gemacht an der Hafenbäre an.

\* (Europäische Sitten in China.) Der Laotai (Regierungspräsident) in Shanghai hat in der zweiten Hälfte des Juni ein offizielles Festmahl gegeben, das einen Bruch mit dem, bezüglich des Verkehrs zwischen Chinesen und Ausländern bisher geltenden Brauche bedeutete und daher in den hochgestellten Kreisen großes Aufsehen erregte. Zu dem von Anwesenden veranstalteten Mahle wurden nämlich die Confularvertreter der Vertragsmächte, die anwesenden Männer der kaufmännischen Welt mit ihren Familien und eine große Zahl höherer chinesischer Beamte geladen. Es soll die der erste Fall gewesen sein, wo ein chinesischer Würdenträger ein bevorzugt sein nach europäischen Mätern gegeben hat. Chinesische Damen haben anwesend in Folge der strengen Vorschriften, welche die Stellung der Frau in China kennzeichnen, nicht theilgenommen. Anmerkung glaubt man in den europäischen Kreisen Shanghai's, daß, nachdem einmal der Laotai mit der strengen alten Sitten in einer Richtung gebrochen hat, auch die Zuziehung der einheimischen Frauen zu solchen Beschlüssen nicht mehr zu den Unmöglichkeiten gehöre. Besten wäre aber von einer für die Kultur zu weittragenden Bedeutung, wie die Herrschaft der Frauen sein würde. Durch dortige nur scheinbar untergeordnete Vorgänge würde, wie man bemerkt, allmählich eine neue Ära der sozialen Stellung der Frau in China und ein weiterer Durchbruch europäischer Gestaltung in Ostasien angebahnt werden.

\* (Die Lehren der Seeschlacht am Jalu) löst der englische Marineoffizier Commodore W. Giffen, welcher den „Queen“ in jener Schlacht befehligte, mit sich zusammen. Was die Schiffstypen betrifft, so lieferten zwei Panzerschiffe mit einer Wasserdrängung von 15000 Tons fünf Schiffen, die zum Theil ganz neu waren und 19000 Tons Wasserdrängung hatten, Widerstand. Dieser Umstand begünstigt die Ansicht, daß eine gewisse große Wasserdrängung bei einem oder mehreren Schiffen einen entscheidenden Vorteil bietet über dieselbe

Wasserdrängung oder selbst eine größere, welche unter mehreren Schiffen verteilt ist. Dieser Schluß muß natürlich nicht bis zur Unrichtigkeit gedehnt werden. Jemand kann ein Schiff von 10000 Tons für besser halten als ein Schiff von 6000 Tons, ohne deshalb eines mit 20000 Tons haben zu wollen. . . . Andererseits erlangten 45 mehr oder weniger schnellfeuernde Geschütze den Vortheil über acht 12schüssige Kanonen, die von seinen schnellfeuernden Geschützen unterlöst wurden. Nach meiner Meinung war das der Fall, weil das Schnellfeuer die Mannschaften vertheilte. Die schwereren Kanonen kamen bei dem Vortheil der geringeren Intensität anhalten. . . . Das Resultat des Kampfes zeigt, daß der Panzer einen weit besseren Schutz gewährt, als man auf dem Schießplatze denken sollte, wo der Kanone die meisten Chancen eingeräumt werden. Auf dem Schießplatze liegt die Kanone. In der Seeschlacht am Jalu war es der Panzer, weil dabei Faktoren mitspielten, welche bei Schießversuchen sorgfältig ausgeschlossen werden. (Amerikanische Veteranen bei der deutschen Erinnerungsfeier.) Aus Chicago und anderen amerikanischen Städten werden, wie der „Nationalist“ geschrieben wird, zahlreiche Veteranen aus den deutschen Kriegen zu den Erinnerungsfeiern in Deutschland einreisen. In Chicago hat der Kriegsveteran die Sache in die Hand genommen und den Namen des Norddeutschen Lloyd „Feld“ für diese Veteranenfahrt gezeichnet. Die Abreise von Chicago wird am 15. August stattfinden, von Remport am 17. August, vermutlich Anlauf in Bremen am 27. oder 28. August. Dann wird eine Subsidigungsfahrt zum Fürsten Bismarck geplant. Der feierliche Einzug in geschlossener Kolonne und gleichzeitiger Ausrufung in Berlin soll am 1. September durch das Brandenburger Thor stattfinden. Bis zum 6. September ist der Aufenthalt in Berlin auf dem Programm verzeichnet. Dann geht es, auf Einladung der Leipziger Vereine, nach Leipzig, wo eine große Feier stattfinden soll. Des weiteren ist eine Beteiligung an den Festen im Reichsland mit auf dem Programm.

\* (Neuer Post 1870.) Die Post wurde durch den letzten Ausbruch des Krieges 1870 in die ersten Mittelverhältnisse gezogen. Sie hatte nicht nur den inländischen und ausländischen Verkehr aufrecht zu erhalten, sondern auch die Privatcorrespondenz der Nation mit der Armee und der Truppen unter sich zu vermitteln. Dabei verlor die Postverwaltung gleich bei Beginn des Krieges 4000 Mann durch Einstellung unter die Fahnen und an die Fronten. Trotzdem wurden die Postverhältnisse durch geschicktes Vorgehen in der Heimath mit unerwarteter Umsicht ermöglicht. Der Krieg hatte ferner das gesamte System der internationalen Postverbindungen Mittel-Europas ins Stocken und in Verwirrung gebracht. Es ward daher nöthig, für den Verkehr mit fremden Ländern zum Theil andere als die gewohnten Wege aufzusuchen. Die Postämter und Correspondenzen, welche bis dahin im Transitverkehr über Frankreich geleitet worden waren, wurden über die Schweiz, zum Theil über Genoa befördert. Zum Ausgangspunkt des Post- und Depeschendienstes nach Dänemark und Norwegen ward Altona bestimmt. Am 8. August wurden die Fahrten zeitweilig eingestellt, ebenso wie die Postausposten zwischen Schweden, zwischen Straßburg und Wilmann. Da die Abwanderungsverbindung wurde die gesamte Correspondenz nach England und America auf die Route über Belgien gewiesen. Für diejenigen Briefschaften nach Afrika, Indien, America, welche sonst über französische Häfen gingen, wurde, woran der „Konst.“ erinnert, die Vermittelung Großbritanniens in Anspruch genommen. Wenn man erwägt, daß die Post trotz der ersten Hindernisse im Jahre 1870 nahezu 300 Millionen Briefsendungen mit Pünktlichkeit bewältigte, so darf man heute ihrer damaligen Leistungen wohl noch ehrsund gedenken.

\* (Von den Inhabern der höheren Kommandostellen im Jahre 1870/71 leben heute, im Jubiläumsjahr jener großen Zeit, verhältnismäßig nur noch wenige, fast ausnahmslos im Stande der Inaktivität. Es sind nach einer Zusammenstellung der „Schiff. Zeitung“ folgende: General der Kavallerie: A. D. Graf v. Solberg; General der Artillerie: A. D. Friedrich von Württemberg; Generalleutnant Graf Konrad von Manteuffel; Generalleutnant A. D. Heinrich von Kollinski; Generalleutnant A. D. Emil v. Tredow; Generalleutnant A. D. Ernst Frhr. Schüler v. Senden; Generalmajor A. D. Franz v. Chauvin; die Generale der Infanterie: A. D. Frhr. Karl von Wrangell, Wilhelm von Böttger, Ernst von Beyer, Adolf von Glimmer; die Generalleutnants: A. D. Peter von Lehmann, Albert von Memert, Hugo Frhr. v. Rottmihl; Generalmajor A. D. Alexander von Eckartsberg, General der Kavallerie: A. D. Graf Karl von der Goltz, Generalleutnant A. D. Otto Kruppe v. Knappardt; die Generale der Infanterie: A. D. Hans von Bülow; Franz von Hochstift; Ferdinand von Kummer; der Generalleutnant A. D. Hans von Schömer; August von Borries; Frhr. Rino von der Goltz; Bernhard von Schlop; Alexander von Kraay-Bolschau; Generalleutnant A. D. Rudolf von Mantuffel; die Generale der Infanterie: A. D. Karl von Sandort; Albrecht von Stoltz; Hermann von Tredow; der Generalleutnant A. D. Friedrich von Arnold; der General der Infanterie: A. D. Freiherr Edward von Steinacker, Generalleutnant A. D. Otto von Bismarck; die Generale der Infanterie: Hugo von Obernitz, Wilhelm von Boyne, Generalleutnant A. D. Walther von Warby, General der Infanterie: A. D. Karl von Scheffer, Generalleutnant A. D. Alban von Monteb, die Generale der Infanterie: A. D. Otto von Strunberg, Bernhard von Werder, Gustav v. Stiehl, General der Kavallerie: A. D. Alfred v. Waud, König Albert von Sachsen, General der Infanterie: Prinz Wilhelm von Bayern, sowie die Generale: Generalmajor Prinz Georg von Sachsen, Prinz Albrecht von Preußen und Graf v. Manteuffel.

\* (Ueber die Feiertage zum Gedächtniß der blutigen Schlacht) vom Anfang August 1870 wird aus Wörth vom Dienstag gemeldet: Schon der erste Zug um 8 Uhr früh brachte zahlreiche Gefreite, meist Veteranen, viele von Transporthen, die die Gefreiten der Generäle der Infanterie Hugo von Obernitz, Wilhelm von Boyne, Generalleutnant A. D. Walther von Warby, General der Infanterie: A. D. Karl von Scheffer, Generalleutnant A. D. Alban von Monteb, die Generale der Infanterie: A. D. Otto von Strunberg, Bernhard von Werder, Gustav v. Stiehl, General der Kavallerie: A. D. Alfred v. Waud, König Albert von Sachsen, General der Infanterie: Prinz Wilhelm von Bayern, sowie die Generale: Generalmajor Prinz Georg von Sachsen, Prinz Albrecht von Preußen und Graf v. Manteuffel.

Wörth mit der Fahne. Vor dem Denkmal hielt erst ein evangelischer, dann ein katholischer Feldprediger eine Festpredigt, worauf der Commandant des 11. Jägerbataillon die Einweihung vornahm. Brackstoffe Kränze wurden am Denkmal niedergelegt. Um 10 Uhr kamen drei Batterien des Feldartillerie-Regiments Nr. 31 Geschütze ab; die Offiziere hielten Ansprachen an die Mannschaften und erklärten das Schlachtdenkmal. Um 11 Uhr begab sich der Zug mit der Fahne des Kriegsveterans Wörth und mit den Fahnen nach dem Kaiser Friedrich-Denkmal. Um 1 Uhr setzte sich ein festsitzender Zug, an dem außer den Veteranen viele Offiziere theilnahmen, vom Bahnhof in Wörth in Bewegung, voran die Musikcorps des 138. Regiments. In dem Zuge befanden sich: Unterstaatssekretär v. Schrant und Bezirkspräsident v. Freyberg aus Straßburg. Zunächst ging es nach Elßhausen, wo die Festfeiernehmer um das Armeematerial Wasserlager nahmen. Der Brand, Vorhand des Wörther Kriegsveterans, beehrte die Gasse und schloß mit einem Hoch auf den Kaiser. Darauf ergriff das Wort Gumnalldirector von Hohen-Saenen, der des Ganges dachte, das seit nunmehr fast 25 Jahren wieder deutsch geworden sei. Abends wurde ein Telegramm an den Kaiser abgeleant. An dem Denkmal wurden zahlreiche Kränze niedergelegt, unter anderen von der Großherzogin von Baden, dem Kaiser Friedrich-Denkmal. Um 1 Uhr legte sich ein festsitzender Zug, an dem außer den Veteranen viele Offiziere theilnahmen, vom Bahnhof in Wörth in Bewegung, voran die Musikcorps des 138. Regiments. In dem Zuge befanden sich: Unterstaatssekretär v. Schrant und Bezirkspräsident v. Freyberg aus Straßburg. Zunächst ging es nach Elßhausen, wo die Festfeiernehmer um das Armeematerial Wasserlager nahmen. Der Brand, Vorhand des Wörther Kriegsveterans, beehrte die Gasse und schloß mit einem Hoch auf den Kaiser. Darauf ergriff das Wort Gumnalldirector von Hohen-Saenen, der des Ganges dachte, das seit nunmehr fast 25 Jahren wieder deutsch geworden sei. Abends wurde ein Telegramm an den Kaiser abgeleant. An dem Denkmal wurden zahlreiche Kränze niedergelegt, unter anderen von der Großherzogin von Baden, dem Kaiser Friedrich-Denkmal. Um 1 Uhr legte sich ein festsitzender Zug, an dem außer den Veteranen viele Offiziere theilnahmen, vom Bahnhof in Wörth in Bewegung, voran die Musikcorps des 138. Regiments. In dem Zuge befanden sich: Unterstaatssekretär v. Schrant und Bezirkspräsident v. Freyberg aus Straßburg. Zunächst ging es nach Elßhausen, wo die Festfeiernehmer um das Armeematerial Wasserlager nahmen. Der Brand, Vorhand des Wörther Kriegsveterans, beehrte die Gasse und schloß mit einem Hoch auf den Kaiser. Darauf ergriff das Wort Gumnalldirector von Hohen-Saenen, der des Ganges dachte, das seit nunmehr fast 25 Jahren wieder deutsch geworden sei. Abends wurde ein Telegramm an den Kaiser abgeleant. An dem Denkmal wurden zahlreiche Kränze niedergelegt, unter anderen von der Großherzogin von Baden, dem Kaiser Friedrich-Denkmal. Um 1 Uhr legte sich ein festsitzender Zug, an dem außer den Veteranen viele Offiziere theilnahmen, vom Bahnhof in Wörth in Bewegung, voran die Musikcorps des 138. Regiments. In dem Zuge befanden sich: Unterstaatssekretär v. Schrant und Bezirkspräsident v. Freyberg aus Straßburg. Zunächst ging es nach Elßhausen, wo die Festfeiernehmer um das Armeematerial Wasserlager nahmen. Der Brand, Vorhand des Wörther Kriegsveterans, beehrte die Gasse und schloß mit einem Hoch auf den Kaiser. Darauf ergriff das Wort Gumnalldirector von Hohen-Saenen, der des Ganges dachte, das seit nunmehr fast 25 Jahren wieder deutsch geworden sei. Abends wurde ein Telegramm an den Kaiser abgeleant. An dem Denkmal wurden zahlreiche Kränze niedergelegt, unter anderen von der Großherzogin von Baden, dem Kaiser Friedrich-Denkmal. Um 1 Uhr legte sich ein festsitzender Zug, an dem außer den Veteranen viele Offiziere theilnahmen, vom Bahnhof in Wörth in Bewegung, voran die Musikcorps des 138. Regiments. In dem Zuge befanden sich: Unterstaatssekretär v. Schrant und Bezirkspräsident v. Freyberg aus Straßburg. Zunächst ging es nach Elßhausen, wo die Festfeiernehmer um das Armeematerial Wasserlager nahmen. Der Brand, Vorhand des Wörther Kriegsveterans, beehrte die Gasse und schloß mit einem Hoch auf den Kaiser. Darauf ergriff das Wort Gumnalldirector von Hohen-Saenen, der des Ganges dachte, das seit nunmehr fast 25 Jahren wieder deutsch geworden sei. Abends wurde ein Telegramm an den Kaiser abgeleant. An dem Denkmal wurden zahlreiche Kränze niedergelegt, unter anderen von der Großherzogin von Baden, dem Kaiser Friedrich-Denkmal. Um 1 Uhr legte sich ein festsitzender Zug, an dem außer den Veteranen viele Offiziere theilnahmen, vom Bahnhof in Wörth in Bewegung, voran die Musikcorps des 138. Regiments. In dem Zuge befanden sich: Unterstaatssekretär v. Schrant und Bezirkspräsident v. Freyberg aus Straßburg. Zunächst ging es nach Elßhausen, wo die Festfeiernehmer um das Armeematerial Wasserlager nahmen. Der Brand, Vorhand des Wörther Kriegsveterans, beehrte die Gasse und schloß mit einem Hoch auf den Kaiser. Darauf ergriff das Wort Gumnalldirector von Hohen-Saenen, der des Ganges dachte, das seit nunmehr fast 25 Jahren wieder deutsch geworden sei. Abends wurde ein Telegramm an den Kaiser abgeleant. An dem Denkmal wurden zahlreiche Kränze niedergelegt, unter anderen von der Großherzogin von Baden, dem Kaiser Friedrich-Denkmal. Um 1 Uhr legte sich ein festsitzender Zug, an dem außer den Veteranen viele Offiziere theilnahmen, vom Bahnhof in Wörth in Bewegung, voran die Musikcorps des 138. Regiments. In dem Zuge befanden sich: Unterstaatssekretär v. Schrant und Bezirkspräsident v. Freyberg aus Straßburg. Zunächst ging es nach Elßhausen, wo die Festfeiernehmer um das Armeematerial Wasserlager nahmen. Der Brand, Vorhand des Wörther Kriegsveterans, beehrte die Gasse und schloß mit einem Hoch auf den Kaiser. Darauf ergriff das Wort Gumnalldirector von Hohen-Saenen, der des Ganges dachte, das seit nunmehr fast 25 Jahren wieder deutsch geworden sei. Abends wurde ein Telegramm an den Kaiser abgeleant. An dem Denkmal wurden zahlreiche Kränze niedergelegt, unter anderen von der Großherzogin von Baden, dem Kaiser Friedrich-Denkmal. Um 1 Uhr legte sich ein festsitzender Zug, an dem außer den Veteranen viele Offiziere theilnahmen, vom Bahnhof in Wörth in Bewegung, voran die Musikcorps des 138. Regiments. In dem Zuge befanden sich: Unterstaatssekretär v. Schrant und Bezirkspräsident v. Freyberg aus Straßburg. Zunächst ging es nach Elßhausen, wo die Festfeiernehmer um das Armeematerial Wasserlager nahmen. Der Brand, Vorhand des Wörther Kriegsveterans, beehrte die Gasse und schloß mit einem Hoch auf den Kaiser. Darauf ergriff das Wort Gumnalldirector von Hohen-Saenen, der des Ganges dachte, das seit nunmehr fast 25 Jahren wieder deutsch geworden sei. Abends wurde ein Telegramm an den Kaiser abgeleant. An dem Denkmal wurden zahlreiche Kränze niedergelegt, unter anderen von der Großherzogin von Baden, dem Kaiser Friedrich-Denkmal. Um 1 Uhr legte sich ein festsitzender Zug, an dem außer den Veteranen viele Offiziere theilnahmen, vom Bahnhof in Wörth in Bewegung, voran die Musikcorps des 138. Regiments. In dem Zuge befanden sich: Unterstaatssekretär v. Schrant und Bezirkspräsident v. Freyberg aus Straßburg. Zunächst ging es nach Elßhausen, wo die Festfeiernehmer um das Armeematerial Wasserlager nahmen. Der Brand, Vorhand des Wörther Kriegsveterans, beehrte die Gasse und schloß mit einem Hoch auf den Kaiser. Darauf ergriff das Wort Gumnalldirector von Hohen-Saenen, der des Ganges dachte, das seit nunmehr fast 25 Jahren wieder deutsch geworden sei. Abends wurde ein Telegramm an den Kaiser abgeleant. An dem Denkmal wurden zahlreiche Kränze niedergelegt, unter anderen von der Großherzogin von Baden, dem Kaiser Friedrich-Denkmal. Um 1 Uhr legte sich ein festsitzender Zug, an dem außer den Veteranen viele Offiziere theilnahmen, vom Bahnhof in Wörth in Bewegung, voran die Musikcorps des 138. Regiments. In dem Zuge befanden sich: Unterstaatssekretär v. Schrant und Bezirkspräsident v. Freyberg aus Straßburg. Zunächst ging es nach Elßhausen, wo die Festfeiernehmer um das Armeematerial Wasserlager nahmen. Der Brand, Vorhand des Wörther Kriegsveterans, beehrte die Gasse und schloß mit einem Hoch auf den Kaiser. Darauf ergriff das Wort Gumnalldirector von Hohen-Saenen, der des Ganges dachte, das seit nunmehr fast 25 Jahren wieder deutsch geworden sei. Abends wurde ein Telegramm an den Kaiser abgeleant. An dem Denkmal wurden zahlreiche Kränze niedergelegt, unter anderen von der Großherzogin von Baden, dem Kaiser Friedrich-Denkmal. Um 1 Uhr legte sich ein festsitzender Zug, an dem außer den Veteranen viele Offiziere theilnahmen, vom Bahnhof in Wörth in Bewegung, voran die Musikcorps des 138. Regiments. In dem Zuge befanden sich: Unterstaatssekretär v. Schrant und Bezirkspräsident v. Freyberg aus Straßburg. Zunächst ging es nach Elßhausen, wo die Festfeiernehmer um das Armeematerial Wasserlager nahmen. Der Brand, Vorhand des Wörther Kriegsveterans, beehrte die Gasse und schloß mit einem Hoch auf den Kaiser. Darauf ergriff das Wort Gumnalldirector von Hohen-Saenen, der des Ganges dachte, das seit nunmehr fast 25 Jahren wieder deutsch geworden sei. Abends wurde ein Telegramm an den Kaiser abgeleant. An dem Denkmal wurden zahlreiche Kränze niedergelegt, unter anderen von der Großherzogin von Baden, dem Kaiser Friedrich-Denkmal. Um 1 Uhr legte sich ein festsitzender Zug, an dem außer den Veteranen viele Offiziere theilnahmen, vom Bahnhof in Wörth in Bewegung, voran die Musikcorps des 138. Regiments. In dem Zuge befanden sich: Unterstaatssekretär v. Schrant und Bezirkspräsident v. Freyberg aus Straßburg. Zunächst ging es nach Elßhausen, wo die Festfeiernehmer um das Armeematerial Wasserlager nahmen. Der Brand, Vorhand des Wörther Kriegsveterans, beehrte die Gasse und schloß mit einem Hoch auf den Kaiser. Darauf ergriff das Wort Gumnalldirector von Hohen-Saenen, der des Ganges dachte, das seit nunmehr fast 25 Jahren wieder deutsch geworden sei. Abends wurde ein Telegramm an den Kaiser abgeleant. An dem Denkmal wurden zahlreiche Kränze niedergelegt, unter anderen von der Großherzogin von Baden, dem Kaiser Friedrich-Denkmal. Um 1 Uhr legte sich ein festsitzender Zug, an dem außer den Veteranen viele Offiziere theilnahmen, vom Bahnhof in Wörth in Bewegung, voran die Musikcorps des 138. Regiments. In dem Zuge befanden sich: Unterstaatssekretär v. Schrant und Bezirkspräsident v. Freyberg aus Straßburg. Zunächst ging es nach Elßhausen, wo die Festfeiernehmer um das Armeematerial Wasserlager nahmen. Der Brand, Vorhand des Wörther Kriegsveterans, beehrte die Gasse und schloß mit einem Hoch auf den Kaiser. Darauf ergriff das Wort Gumnalldirector von Hohen-Saenen, der des Ganges dachte, das seit nunmehr fast 25 Jahren wieder deutsch geworden sei. Abends wurde ein Telegramm an den Kaiser abgeleant. An dem Denkmal wurden zahlreiche Kränze niedergelegt, unter anderen von der Großherzogin von Baden, dem Kaiser Friedrich-Denkmal. Um 1 Uhr legte sich ein festsitzender Zug, an dem außer den Veteranen viele Offiziere theilnahmen, vom Bahnhof in Wörth in Bewegung, voran die Musikcorps des 138. Regiments. In dem Zuge befanden sich: Unterstaatssekretär v. Schrant und Bezirkspräsident v. Freyberg aus Straßburg. Zunächst ging es nach Elßhausen, wo die Festfeiernehmer um das Armeematerial Wasserlager nahmen. Der Brand, Vorhand des Wörther Kriegsveterans, beehrte die Gasse und schloß mit einem Hoch auf den Kaiser. Darauf ergriff das Wort Gumnalldirector von Hohen-Saenen, der des Ganges dachte, das seit nunmehr fast 25 Jahren wieder deutsch geworden sei. Abends wurde ein Telegramm an den Kaiser abgeleant. An dem Denkmal wurden zahlreiche Kränze niedergelegt, unter anderen von der Großherzogin von Baden, dem Kaiser Friedrich-Denkmal. Um 1 Uhr legte sich ein festsitzender Zug, an dem außer den Veteranen viele Offiziere theilnahmen, vom Bahnhof in Wörth in Bewegung, voran die Musikcorps des 138. Regiments. In dem Zuge befanden sich: Unterstaatssekretär v. Schrant und Bezirkspräsident v. Freyberg aus Straßburg. Zunächst ging es nach Elßhausen, wo die Festfeiernehmer um das Armeematerial Wasserlager nahmen. Der Brand, Vorhand des Wörther Kriegsveterans, beehrte die Gasse und schloß mit einem Hoch auf den Kaiser. Darauf ergriff das Wort Gumnalldirector von Hohen-Saenen, der des Ganges dachte, das seit nunmehr fast 25 Jahren wieder deutsch geworden sei. Abends wurde ein Telegramm an den Kaiser abgeleant. An dem Denkmal wurden zahlreiche Kränze niedergelegt, unter anderen von der Großherzogin von Baden, dem Kaiser Friedrich-Denkmal. Um 1 Uhr legte sich ein festsitzender Zug, an dem außer den Veteranen viele Offiziere theilnahmen, vom Bahnhof in Wörth in Bewegung, voran die Musikcorps des 138. Regiments. In dem Zuge befanden sich: Unterstaatssekretär v. Schrant und Bezirkspräsident v. Freyberg aus Straßburg. Zunächst ging es nach Elßhausen, wo die Festfeiernehmer um das Armeematerial Wasserlager nahmen. Der Brand, Vorhand des Wörther Kriegsveterans, beehrte die Gasse und schloß mit einem Hoch auf den Kaiser. Darauf ergriff das Wort Gumnalldirector von Hohen-Saenen, der des Ganges dachte, das seit nunmehr fast 25 Jahren wieder deutsch geworden sei. Abends wurde ein Telegramm an den Kaiser abgeleant. An dem Denkmal wurden zahlreiche Kränze niedergelegt, unter anderen von der Großherzogin von Baden, dem Kaiser Friedrich-Denkmal. Um 1 Uhr legte sich ein festsitzender Zug, an dem außer den Veteranen viele Offiziere theilnahmen, vom Bahnhof in Wörth in Bewegung, voran die Musikcorps des 138. Regiments. In dem Zuge befanden sich: Unterstaatssekretär v. Schrant und Bezirkspräsident v. Freyberg aus Straßburg. Zunächst ging es nach Elßhausen, wo die Festfeiernehmer um das Armeematerial Wasserlager nahmen. Der Brand, Vorhand des Wörther Kriegsveterans, beehrte die Gasse und schloß mit einem Hoch auf den Kaiser. Darauf ergriff das Wort Gumnalldirector von Hohen-Saenen, der des Ganges dachte, das seit nunmehr fast 25 Jahren wieder deutsch geworden sei. Abends wurde ein Telegramm an den Kaiser abgeleant. An dem Denkmal wurden zahlreiche Kränze niedergelegt, unter anderen von der Großherzogin von Baden, dem Kaiser Friedrich-Denkmal. Um 1 Uhr legte sich ein festsitzender Zug, an dem außer den Veteranen viele Offiziere theilnahmen, vom Bahnhof in Wörth in Bewegung, voran die Musikcorps des 138. Regiments. In dem Zuge befanden sich: Unterstaatssekretär v. Schrant und Bezirkspräsident v. Freyberg aus Straßburg. Zunächst ging es nach Elßhausen, wo die Festfeiernehmer um das Armeematerial Wasserlager nahmen. Der Brand, Vorhand des Wörther Kriegsveterans, beehrte die Gasse und schloß mit einem Hoch auf den Kaiser. Darauf ergriff das Wort Gumnalldirector von Hohen-Saenen, der des Ganges dachte, das seit nunmehr fast 25 Jahren wieder deutsch geworden sei. Abends wurde ein Telegramm an den Kaiser abgeleant. An dem Denkmal wurden zahlreiche Kränze niedergelegt, unter anderen von der Großherzogin von Baden, dem Kaiser Friedrich-Denkmal. Um 1 Uhr legte sich ein festsitzender Zug, an dem außer den Veteranen viele Offiziere theilnahmen, vom Bahnhof in Wörth in Bewegung, voran die Musikcorps des 138. Regiments. In dem Zuge befanden sich: Unterstaatssekretär v. Schrant und Bezirkspräsident v. Freyberg aus Straßburg. Zunächst ging es nach Elßhausen, wo die Festfeiernehmer um das Armeematerial Wasserlager nahmen. Der Brand, Vorhand des Wörther Kriegsveterans, beehrte die Gasse und schloß mit einem Hoch auf den Kaiser. Darauf ergriff das Wort Gumnalldirector von Hohen-Saenen, der des Ganges dachte, das seit nunmehr fast 25 Jahren wieder deutsch geworden sei. Abends wurde ein Telegramm an den Kaiser abgeleant. An dem Denkmal wurden zahlreiche Kränze niedergelegt, unter anderen von der Großherzogin von Baden, dem Kaiser Friedrich-Denkmal. Um 1 Uhr legte sich ein festsitzender Zug, an dem außer den Veteranen viele Offiziere theilnahmen, vom Bahnhof in Wörth in Bewegung, voran die Musikcorps des 138. Regiments. In dem Zuge befanden sich: Unterstaatssekretär v. Schrant und Bezirkspräsident v. Freyberg aus Straßburg. Zunächst ging es nach Elßhausen, wo die Festfeiernehmer um das Armeematerial Wasserlager nahmen. Der Brand, Vorhand des Wörther Kriegsveterans, beehrte die Gasse und schloß mit einem Hoch auf den Kaiser. Darauf ergriff das Wort Gumnalldirector von Hohen-Saenen, der des Ganges dachte, das seit nunmehr fast 25 Jahren wieder deutsch geworden sei. Abends wurde ein Telegramm an den Kaiser abgeleant. An dem Denkmal wurden zahlreiche Kränze niedergelegt, unter anderen von der Großherzogin von Baden, dem Kaiser Friedrich-Denkmal. Um 1 Uhr legte sich ein festsitzender Zug, an dem außer den Veteranen viele Offiziere theilnahmen, vom Bahnhof in Wörth in Bewegung, voran die Musikcorps des 138. Regiments. In dem Zuge befanden sich: Unterstaatssekretär v. Schrant und Bezirkspräsident v. Freyberg aus Straßburg. Zunächst ging es nach Elßhausen, wo die Festfeiernehmer um das Armeematerial Wasserlager nahmen. Der Brand, Vorhand des Wörther Kriegsveterans, beehrte die Gasse und schloß mit einem Hoch auf den Kaiser. Darauf ergriff das Wort Gumnalldirector von Hohen-Saenen, der des Ganges dachte, das seit nunmehr fast 25 Jahren wieder deutsch geworden sei. Abends wurde ein Telegramm an den Kaiser abgeleant. An dem Denkmal wurden zahlreiche Kränze niedergelegt, unter anderen von der Großherzogin von Baden, dem Kaiser Friedrich-Denkmal. Um 1 Uhr legte sich ein festsitzender Zug, an dem außer den Veteranen viele Offiziere theilnahmen, vom Bahnhof in Wörth in Bewegung, voran die Musikcorps des 138. Regiments. In dem Zuge befanden sich: Unterstaatssekretär v. Schrant und Bezirkspräsident v. Freyberg aus Straßburg. Zunächst ging es nach Elßhausen, wo die Festfeiernehmer um das Armeematerial Wasserlager nahmen. Der Brand, Vorhand des Wörther Kriegsveterans, beehrte die Gasse und schloß mit einem Hoch auf den Kaiser. Darauf ergriff das Wort Gumnalldirector von Hohen-Saenen, der des Ganges dachte, das seit nunmehr fast 25 Jahren wieder deutsch geworden sei. Abends wurde ein Telegramm an den Kaiser abgeleant. An dem Denkmal wurden zahlreiche Kränze niedergelegt, unter anderen von der Großherzogin von Baden, dem Kaiser Friedrich-Denkmal. Um 1 Uhr legte sich ein festsitzender Zug, an dem außer den Veteranen viele Offiziere theilnahmen, vom Bahnhof in Wörth in Bewegung, voran die Musikcorps des 138. Regiments. In dem Zuge befanden sich: Unterstaatssekretär v. Schrant und Bezirkspräsident v. Freyberg aus Straßburg. Zunächst ging es nach Elßhausen, wo die Festfeiernehmer um das Armeematerial Wasserlager nahmen. Der Brand, Vorhand des Wörther Kriegsveterans, beehrte die Gasse und schloß mit einem Hoch auf den Kaiser. Darauf ergriff das Wort Gumnalldirector von Hohen-Saenen, der des Ganges dachte, das seit nunmehr fast 25 Jahren wieder deutsch geworden sei. Abends wurde ein Telegramm an den Kaiser abgeleant. An dem Denkmal wurden zahlreiche Kränze niedergelegt, unter anderen von der Großherzogin von Baden, dem Kaiser Friedrich-Denkmal. Um 1 Uhr legte sich ein festsitzender Zug, an dem außer den Veteranen viele Offiziere theilnahmen, vom Bahnhof in Wörth in Bewegung, voran die Musikcorps des 138. Regiments. In dem Zuge befanden sich: Unterstaatssekretär v. Schrant und Bezirkspräsident v. Freyberg aus Straßburg. Zunächst ging es nach Elßhausen, wo die Festfeiernehmer um das Armeematerial Wasserlager nahmen. Der Brand, Vorhand des Wörther Kriegsveterans, beehrte die Gasse und schloß mit einem Hoch auf den Kaiser. Darauf ergriff das Wort Gumnalldirector von Hohen-Saenen, der des Ganges dachte, das seit nunmehr fast 25 Jahren wieder deutsch geworden sei. Abends wurde ein Telegramm an den Kaiser abgeleant. An dem Denkmal wurden zahlreiche Kränze niedergelegt, unter anderen von der Großherzogin von Baden, dem Kaiser Friedrich-Denkmal. Um 1 Uhr legte sich ein festsitzender Zug, an dem außer den Veteranen viele Offiziere theilnahmen, vom Bahnhof in Wörth in Bewegung, voran die Musikcorps des 138. Regiments. In dem Zuge befanden sich: Unterstaatssekretär v. Schrant und Bezirkspräsident v. Freyberg aus Straßburg. Zunächst ging es nach Elßhausen, wo die Festfeiernehmer um das Armeematerial Wasserlager nahmen. Der Brand, Vorhand des Wörther Kriegsveterans, beehrte die Gasse und schloß mit einem Hoch auf den Kaiser. Darauf ergriff das Wort Gumnalldirector von Hohen-Saenen, der des Ganges dachte, das seit nunmehr fast 25 Jahren wieder deutsch geworden sei. Abends wurde ein Telegramm an den Kaiser abgeleant. An dem Denkmal wurden zahlreiche Kränze niedergelegt, unter anderen von der Großherzogin von Baden, dem Kaiser Friedrich-Denkmal. Um 1 Uhr legte sich ein festsitzender Zug, an dem außer den Veteranen viele Offiziere theilnahmen, vom Bahnhof in Wörth in Bewegung, voran die Musikcorps des 138. Regiments. In dem Zuge befanden sich: Unterstaatssekretär v. Schrant und Bezirkspräsident v. Freyberg aus Straßburg. Zunächst ging es nach Elßhausen, wo die Festfeiernehmer um das Armeematerial Wasserlager nahmen. Der Brand, Vorhand des Wörther Kriegsveterans, beehrte die Gasse und schloß mit einem Hoch auf den Kaiser. Darauf ergriff das Wort Gumnalldirector von Hohen-Saenen, der des Ganges dachte, das seit nunmehr fast 25 Jahren wieder deutsch geworden sei. Abends wurde ein Telegramm an den Kaiser abgeleant. An dem Denkmal wurden zahlreiche Kränze niedergelegt, unter anderen von der Großherzogin von Baden, dem Kaiser Friedrich-Denkmal. Um 1 Uhr legte sich ein festsitzender Zug, an dem außer den Veteranen viele Offiziere theilnahmen, vom Bahnhof in Wörth in Bewegung, voran die Musikcorps des 138. Regiments. In dem Zuge befanden sich: Unterstaatssekretär v. Schrant und Bezirkspräsident v. Freyberg aus Straßburg. Zunächst ging es nach Elßhausen, wo die Festfeiernehmer um das Armeematerial Wasserlager nahmen. Der Brand, Vorhand des Wörther Kriegsveterans, beehrte die Gasse und schloß mit einem Hoch auf den Kaiser. Darauf ergriff das Wort Gumnalldirector von Hohen-Saenen, der des Ganges dachte, das seit nunmehr fast 25 Jahren wieder deutsch geworden sei. Abends wurde ein Telegramm an den Kaiser abgeleant. An dem Denkmal wurden zahlreiche Kränze niedergelegt, unter anderen von der Großherzogin von Baden, dem Kaiser Friedrich-Denkmal. Um 1 Uhr legte sich ein festsitzender Zug, an dem außer den Veteranen viele Offiziere theilnahmen, vom Bahnhof in Wörth in Bewegung, voran die Musikcorps des 138. Regiments. In dem Zuge befanden sich: Unterstaatssekretär v. Schrant und Bezirkspräsident v. Freyberg aus Straßburg. Zunächst ging es nach Elßhausen, wo die Festfeiernehmer um das Armeematerial Wasserlager nahmen. Der Brand, Vorhand des Wörther Kriegsveterans, beehrte die Gasse und schloß mit einem Hoch auf den Kaiser. Darauf ergriff das Wort Gumnalldirector von Hohen-Saenen, der des Ganges dachte, das seit nunmehr fast 25 Jahren wieder deutsch geworden sei. Abends wurde ein Telegramm an den Kaiser abgeleant. An dem Denkmal wurden zahlreiche Kränze niedergelegt, unter anderen von der Großherzogin von Baden, dem Kaiser Friedrich-Denkmal. Um 1 Uhr legte sich ein festsitzender Zug, an dem außer den Veteranen viele Offiziere theilnahmen, vom Bahnhof in Wörth in Bewegung, voran die Musikcorps des 138. Regiments. In dem Zuge befanden sich: Unterstaatssekretär v. Schrant und Bezirkspräsident v. Freyberg aus Straßburg. Zunächst ging es nach Elßhausen, wo die Festfeiernehmer um das Armeematerial Wasserlager nahmen. Der Brand, Vorhand des Wörther Kriegsveterans, beehrte die Gasse und schloß mit einem Hoch auf den Kaiser. Darauf ergriff das Wort Gumnalldirector von Hohen-Saenen, der des Ganges dachte, das seit nunmehr fast 25 Jahren wieder deutsch geworden sei. Abends wurde ein Telegramm an den Kaiser abgeleant. An dem Denkmal wurden zahlreiche Kränze niedergelegt, unter anderen von der Großherzogin von Baden, dem Kaiser Friedrich-Denkmal. Um 1 Uhr legte sich ein festsitzender Zug, an dem außer den Veteranen viele Offiziere theilnahmen, vom Bahnhof in Wörth in Bewegung, voran die Musikcorps des 138. Regiments. In dem Zuge befanden sich: Unterstaatssekretär v. Schrant und Bezirkspräsident v. Freyberg aus Straßburg. Zunächst ging es nach Elßhausen, wo die Festfeiernehmer um das Armeematerial Wasserlager nahmen. Der Brand, Vorhand des Wörther Kriegsveterans, beehrte die Gasse und schloß mit einem Hoch auf den Kaiser. Darauf ergriff das Wort Gumnalldirector von Hohen-Saenen, der des Ganges dachte, das seit nunmehr fast 25 Jahren wieder deutsch geworden sei. Abends wurde ein Telegramm an den Kaiser abgeleant. An dem Denkmal wurden zahlreiche Kränze niedergelegt, unter anderen von der Großherzogin von Baden, dem Kaiser Friedrich-Denkmal. Um 1 Uhr legte sich ein festsitzender Zug, an dem außer den Veteranen viele Offiziere theilnahmen, vom Bahnhof in Wörth in Bewegung, voran die Musikcorps des 138. Regiments. In dem Zuge befanden sich: Unterstaatssekretär v. Schrant und Bezirkspräsident v. Freyberg aus Straßburg. Zunächst ging es nach Elßhausen, wo die Festfeiernehmer um das Armeematerial Wasserlager nahmen. Der Brand, Vorhand des Wörther Kriegsveterans, beehrte die Gasse und schloß mit einem Hoch auf den Kaiser. Darauf ergriff das Wort Gumnalldirector von Hohen-Saenen, der des Ganges dachte, das seit nunmehr fast 25 Jahren wieder deutsch geworden sei. Abends wurde ein Telegramm an den Kaiser abgeleant. An dem Denkmal wurden zahlreiche Kränze niedergelegt, unter anderen von der Großherzogin von Baden, dem Kaiser Friedrich-Denkmal. Um 1 Uhr legte sich ein festsitzender Zug, an dem außer den Veteranen viele Offiziere theilnahmen, vom Bahnhof in Wörth in Bewegung, voran die Musikcorps des 138. Regiments. In dem Zuge befanden sich: Unterstaatssekretär v. Schrant und Bezirkspräsident v. Freyberg aus Straßburg. Zunächst ging es nach Elßhausen, wo die Festfeiernehmer um das Armeematerial Wasserlager nahmen. Der Brand, Vorhand des Wörther Kriegsveterans, beehrte die Gasse und schloß mit einem Hoch auf den Kaiser. Darauf ergriff das Wort Gumnalldirector von Hohen-Saenen, der des Ganges dachte, das seit nunmehr fast 25 Jahren wieder deutsch geworden sei. Abends wurde ein Telegramm an den Kaiser abgeleant. An dem Denkmal wurden zahlreiche Kränze niedergelegt, unter anderen von der Großherzogin von Baden, dem Kaiser Friedrich-Denkmal. Um 1 Uhr legte sich ein festsitzender Zug, an dem außer den Veteranen viele Offiziere theilnahmen, vom Bahnhof in Wörth in Bewegung, voran die Musikcorps des 138. Regiments. In dem Zuge befanden sich: Unterstaatssekretär v. Schrant und Bezirkspräsident v. Freyberg aus Straßburg. Zunächst ging es nach Elßhausen, wo die Festfeiernehmer um das Armeematerial Wasserlager nahmen. Der Brand, Vorhand des Wörther Kriegsveterans, beehrte die Gasse und schloß mit einem Hoch auf den Kaiser. Darauf ergriff das Wort Gumnalldirector von Hohen-Saenen, der des Ganges dachte, das seit nunmehr fast 25 Jahren wieder deutsch geworden sei. Abends wurde ein Telegramm an den Kaiser abgeleant. An dem Denkmal wurden zahlreiche Kränze niedergelegt, unter anderen von der Großherzogin von Baden, dem Kaiser Friedrich-Denkmal. Um 1 Uhr legte sich ein festsitzender Zug, an dem außer den Veteranen viele Offiziere theilnahmen, vom Bahnhof in Wörth in Bewegung, voran die Musikcorps des 138. Regiments. In dem Zuge befanden sich: Unterstaatssekretär v. Schrant und Bezirkspräsident v. Freyberg aus Straßburg. Zunächst ging es nach Elßhausen, wo die Festfeiernehmer um das Armeematerial Wasserlager nahmen. Der Brand, Vorhand des Wörther Kriegsveterans, beehrte die Gasse und schloß mit einem Hoch auf den Kaiser. Darauf ergriff das Wort Gumnalldirector von Hohen-Saenen, der des Ganges dachte, das seit nunmehr fast 25 Jahren wieder deutsch geworden sei. Abends wurde ein Telegramm an den Kaiser abgeleant. An dem Denkmal wurden zahlreiche Kränze niedergelegt, unter anderen von der Großherzogin von Baden, dem Kaiser Friedrich-Denkmal. Um 1 Uhr legte sich ein festsitzender Zug, an dem außer den Veteranen viele Offiziere theilnahmen, vom Bahnhof in Wörth in Bewegung, voran die Musikcorps des 138. Regiments. In dem Zuge befanden sich: Unterstaatssekretär v. Schrant und Bezirkspräsident v. Freyberg aus Straßburg. Zunächst ging es nach Elßhausen, wo die Festfeiernehmer um das Armeematerial Wasserlager nahmen. Der Brand, Vorhand des Wörther Kriegsveterans, beehrte die Gasse und schloß mit einem Hoch auf den Kaiser. Darauf ergriff das Wort Gumnalldirector von Hohen-Saenen, der des Ganges dachte, das seit nunmehr fast 25 Jahren wieder deutsch geworden sei. Abends wurde ein Telegramm an den Kaiser abgeleant. An dem Denkmal wurden zahlreiche Kränze niedergelegt, unter anderen von der Großherzogin von Baden, dem Kaiser Friedrich-Denkmal. Um 1 Uhr legte sich ein festsitzender Zug, an dem außer den Veteranen viele Offiziere theilnahmen, vom Bahnhof in Wörth in Bewegung, voran die Musikcorps des 138. Regiments. In dem Zuge befanden sich: Unterstaatssekretär v. Schrant und Bezirkspräsident v. Freyberg aus Straßburg. Zunächst ging es nach Elßhausen, wo die Festfeiernehmer um das Armeematerial Wasserlager nahmen. Der Brand, Vorhand des Wörther Kriegsveterans, beehrte die Gasse und schloß mit einem Hoch auf den Kaiser. Darauf ergriff das Wort Gumnalldirector von Hohen-Saenen, der des Ganges dachte, das seit nunmehr fast 25 Jahren wieder deutsch geworden sei. Abends wurde ein Telegramm an den Kaiser abgeleant. An dem Denkmal wurden zahlreiche Kränze niedergelegt, unter anderen von der Großherzogin von Baden, dem Kaiser Friedrich-Denkmal. Um 1 Uhr legte sich ein festsitzender Zug, an dem außer den Veteranen viele Offiziere theilnahmen, vom Bahnhof in Wörth in Bewegung, voran die Musikcorps des 138. Regiments. In dem Zuge befanden sich: Unterstaatssekretär v. Schrant und Bezirkspräsident v. Freyberg aus Straßburg. Zunächst ging es nach Elßhausen, wo die Festfeiernehmer um das Armeematerial Wasserlager nahmen. Der Brand, Vorhand des Wörther Kriegsveterans, beehrte die Gasse und schloß mit einem Hoch auf den Kaiser. Darauf ergriff das Wort Gumnalldirector von Hohen-Saenen, der des Ganges dachte, das seit nunmehr fast 25 Jahren wieder deutsch geworden sei. Abends wurde ein Telegramm an den Kaiser abgeleant. An dem Denkmal wurden zahlreiche Kränze niedergelegt, unter anderen von der Großherzogin von Baden, dem Kaiser Friedrich-Denkmal. Um 1 Uhr legte sich ein festsitzender Zug, an dem außer den Veteranen viele Offiziere theilnahmen, vom Bahnhof in Wörth in Bewegung, voran die Musikcorps des 138. Regiments. In dem Zuge befanden sich: Unterstaatssekretär v. Schrant und Bezirkspräsident v. Freyberg aus Straßburg. Zunächst ging es nach Elßhausen, wo die Festfeiernehmer um das Armeematerial Wasserlager nahmen. Der Brand, Vorhand des Wörther Kriegsveterans, beehrte die Gasse und schloß mit einem Hoch auf den Kaiser. Darauf ergriff das Wort Gumnalldirector von Hohen-Saenen, der des Ganges dachte, das seit nunmehr fast 25 Jahren wieder deutsch geworden sei. Abends wurde ein Telegramm an den Kaiser abgeleant. An dem Denkmal wurden zahlreiche Kränze niedergelegt, unter anderen von der Großherzogin von Baden, dem Kaiser Friedrich-Denkmal. Um 1 Uhr legte sich ein festsitzender Zug, an dem außer den Veteranen viele Offiziere theilnahmen, vom Bahnhof in Wörth in Bewegung, voran die Musikcorps des 138. Regiments. In dem Zuge befanden sich: Unterstaatssekretär v. Schrant und Bezirkspräsident v. Freyberg aus Straßburg. Zunächst ging es nach Elßhausen, wo die Festfeiernehmer um das Armeematerial Wasserlager nahmen. Der Brand, Vorhand des Wörther Kriegsveterans, beehrte die Gasse und schloß mit einem Hoch auf den Kaiser. Darauf ergriff das Wort Gumnalldirector von Hohen-Saenen, der des Ganges dachte, das seit nunmehr fast 25 Jahren wieder deutsch geworden sei. Abends wurde ein Telegramm an den Kaiser abgeleant. An dem Denkmal wurden zahlreiche Kränze niedergelegt, unter anderen von der Großherzogin von Baden, dem Kaiser Friedrich-Denkmal. Um 1 Uhr legte sich ein festsitzender Zug, an dem außer den Veteranen viele Offiziere the

**Anzeigen.**

Für diesen Theil übernimmt die Redaction dem Publikum gegenüber keine Verantwortung.

**Familien-Nachrichten.**

Zurückgeführt vom Grabe unseres theueren Enkelchens, des Badermeisters

**Th. Bleyer,**

können wir nicht unterlassen, der wohl- 1851. Baderinnung, sowie allen Freunden und Bekannten für die ehrende Begleitung zur letzten Ruhestätte und die überaus zahlreichen Blumenpenden unseren herzlichsten Dank zu sagen.

Dank auch dem Herrn Diaconus Wirthorn für die trefflichen Worte im Saale und am Grabe.

Die trauernden Hinterbliebenen.

**Ämthliches.**

**Deffentliche Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung** Montag den 12. August 1895, abends 6 Uhr.

Tagesordnung:

- 1) Aufgabebezugung im Etat der Volksschulen.
2) Abänderung des Bebauungsplanes der kleinen Ritterstraße.
3) Beschlüsse für das Baden der Mannschaften der Garnison.
4) Aufstellung des nächstjährigen Steuerbedarfs.
5) Zahlung eines Bauquantums an Herrn Architekten Wrede.
6) Entlastung der Rechnung a. der Schulfalle 1893/94.
b. der Wasserwerkstasse 1893/94.
7) Beschl. der Handwerkerfortbildungsschule 1893/94.
8) Beschl. des Krankenhauses 1893/94.
9) Wahl der Mitglieder der Commission für das Sebanseht.

Behörde: Meuselburg, den 7. August 1895.

Der Vorsitzende der Stadtverordneten. Witte.

**Submission.**

Die Erbauung eines Stalles auf hiesigem Pfarrgehöft soll im Wege der öffentlichen Ausschreibung vergeben werden. Anschlag, Zeichnung und Bedingungen liegen auf der Witzschstraße bis nachmittags 4 Uhr zur Einsicht aus. Offerten sind bis zum Dienstag den 20. August 1895, mittags 12 Uhr ebenfalls einzureichen.

Bändorf, den 6. August 1895.

Der Gemeindevorstand.

**Zwangsversteigerung.**

Sonnabend d. 10. August cr. vormittags von 9 Uhr ab, werde ich im Casino hier selbst 1 Spiegel mit Marmorconsole, 240 Stück versch. garnirte und ungarirte Strohh- und Filzhüte, 5 Dbd. Herren- und Knabenvorhender und -Kragen, mehrere Dbd. versch. Schlipse, Capotten, Shawls, Gamaschen, Fäden, Kindermäntel, Füllungen, Mäffchen, Filzstränge, Badehosen, woll. Chemise etc. und noch an. Wollfäden, 13 Pfd. Baumwolle, 28 Stück versch. Puppen und Bälle, sowie viele and. Spielzeug, und demnach von 11 Uhr ab 1 Dreirad, 2 Waarenkörbe, 2000 Cigaretten, 43 Carbons Cigaretten, 40 Paß. Tabak, 633 leere Cigarettenkisten, 4 Käffer, 2 Porzellanbüchsen und 1 blech. Obelisä.

Öffentlich gegen Barzahlung versteigern. Meuselburg, den 8. August 1895. Tauchnitz, Gerichtsvollzieher.

**Zwangsversteigerung.**

Sonnabend den 10. d. M. vormittags 10 Uhr, versteigere ich im Casino hier eine große Partie verschiedener Möbel, 1 Pianino u. 1 Nähmaschine etc. Meuselburg, den 8. August 1895. Tauchnitz, Gerichtsvollzieher.

Die diesjährige Pflanzen- und Obstnutzung des Ritterguts Wenzelsdorf bei Station Corbeika soll Mittwoch den 14. August cr. nachmittags 4 Uhr, in der Schenke zu Wenzelsdorf meistbietend verpachtet werden. Die Bedingungen werden bei Beginn des Termins bekannt gemacht. [47214]

**Neue Speisekartoffeln**

empfiehlt im Ganzen und Einzelnen G. Reichsmar, weiße Maier 1.



**Adolf Schäfer,**

Merseburg, empfiehlt Oberhemden, Vorhemden, Kragen, Manschetten, Serviteurs, Cravatten. Anfertigung aller Art Wäsche für Herren, Damen u. Kinder. Blouseanfertigung n. Maass. Schürzen in grosser Auswahl.

**Schützenhaus. Großes Preiskegeln**

Sonntag den 11. und Montag den 12. August, von nachmittags 3 Uhr an. Karten à 50 Pf. sind im Lokale zu haben. Es ladet freundlichst ein R. Peters.

**Hospitalgarten.**

Heute Freitag Nachmittag von 4 Uhr an großes Extra-Concert. Eintritt frei. Abends von 8 Uhr an grosses Extra-Concert verbunden mit Italienischer Nacht.

Entrée 25 Pf. Vorzüglich gewähltes Programm. Beide Concerte werden ausgeführt von der Stadtkapelle aus Schaffstädt unter Leitung ihres Musikdirectors B. Bergmann. Einem recht zahlreichen Besuch entgegengehend, zeichnet Hochachtungsvoll W. Herzlieb.

**Ein Paar Küferschweine**

leben zum Verkauf Mühlberg 2. Eine kleine Wohnung zu vermieten und 1. October zu beziehen. Näheres Oberbreitestr. 3. L. Weniger.

**Halle'sche Straße 8**

ist eine freundliche Wohnung, bestehend aus Stube, 2 Kammern und Küche, sofort zu vermieten und 1. October zu beziehen.

Ein Logis für 32 Thaler zu vermieten und 1. October zu beziehen.

Heine Sigistrasse 13.

Ein Logis mit Zubehör zu vermieten und 1. October zu beziehen. Näheres Heine Ritterstraße 16.

Umgebungshalber sind 1 moderne Pflanzgaratur, 2 lange Spiegel, eiserne Gartenmöbel, Stoffgardinen u. 1 Krankenfahrstuhl billig zu verkaufen Karlstrasse 18, pt.

**Eine freundlich möblierte Stube**

zu vermieten Dom. Branhnsstr. 8 b. Dem geehrten Publikum von Meuselburg und Umgegend bringe ich meine

**Dampf-Bettfedern-Reinigungs-Anstalt**

in empfehlende Erinnerung. H. Gärtner, Poststr. 8 a.

**Neues Gerstenstroh,**

führtenweise und Einzelverkauf. Ed. Klaus.

**Geschäfts-Anzeige.**

Einem hochgeehrten Publikum von Meuselburg und Umgegend die ergebene Mitteilung, daß sich mein

**Holzwaaren-Lager**

im Gasthof drei Kronen, Landhüter Straße, befindet und empfehle zu jeder Tageszeit Leitern, Garten, Karren, Baufrühe, Wäden, Schaufeln, Ruten, Scharren, Schieber und alle in das Fachschlagenden Artikel.

Hochachtungsvoll Traugott Peter.

**Zum Jahremarkt**

verlaufe große Posten Damenmäntel und Jacken, Trikotallenen, Kinderkleidchen, Knaben-Anzüge, Strick- und Stiefelwolle, sowie Posamenten, Kleiderstoffe, seidene Bänder, Knöpfe u. s. v.

25 0/ unterm Einkaufspreis, mittags 5 Uhr.

Zum Jahremarkt Stand: gegenüber dem Hotel zur goldenen Sonne.

**Rad-, Firniß- und Farbenhandlung**

von Fr. Dietrich, Maler, 17 große Ritterstraße 17.

Empfehle seine guten Sorten Lack, Firniß und Farben, zu allen feinen Arbeiten verwendbar.

Firniß Ia., garantiert rein gelb, Leinöl, à Pfd. 40 Pf. (minderwertige billigere Waare führe ich nicht).

Fussbodenfarbe (Eisenfarbe) à Pfd. 20 Pf., vortreflich große Deck- und Trockenkraft, das Feinste, was es davon giebt.

Fussbodenlack, garantiert rein Bernsteinsäure, à Pfd. 1,20 Mk., ist eine vorzüglich feine beständige Waare, trocknet in 10-12 Stunden, wird feinsthart und steht außerordentlich im Glanz.

Emalllack, Eisenlack, Maschulack, alle auf Wasser geputzt am Lager.

Firniß Ia., garantiert rein gelb, Leinöl, à Pfd. 40 Pf. (minderwertige billigere Waare führe ich nicht).

Fussbodenfarbe (Eisenfarbe) à Pfd. 20 Pf., vortreflich große Deck- und Trockenkraft, das Feinste, was es davon giebt.

Fussbodenlack, garantiert rein Bernsteinsäure, à Pfd. 1,20 Mk., ist eine vorzüglich feine beständige Waare, trocknet in 10-12 Stunden, wird feinsthart und steht außerordentlich im Glanz.

Emalllack, Eisenlack, Maschulack, alle auf Wasser geputzt am Lager.

Firniß Ia., garantiert rein gelb, Leinöl, à Pfd. 40 Pf. (minderwertige billigere Waare führe ich nicht).

Fussbodenfarbe (Eisenfarbe) à Pfd. 20 Pf., vortreflich große Deck- und Trockenkraft, das Feinste, was es davon giebt.

Fussbodenlack, garantiert rein Bernsteinsäure, à Pfd. 1,20 Mk., ist eine vorzüglich feine beständige Waare, trocknet in 10-12 Stunden, wird feinsthart und steht außerordentlich im Glanz.

Emalllack, Eisenlack, Maschulack, alle auf Wasser geputzt am Lager.

**Achtung!**

Schlachte Sonnabend den 10. August ein fettes Schwein und verkaufe Fleisch Pfd. 55 Pf.

von 8 bis 10 Uhr vormittags, Wurst Pfd. 70 Pf.

von 8 Uhr nachmittags an. Paul Weber, Bäckerstr., Georgstraße Nr. 4.

**Säffer aus Kunststein,**

dauerhaft, elegant, praktisch zum Einlegen von Gurten etc., halte in großer Auswahl zu billigen Preisen bestens empfohlen. Ed. Klaus.

**Der neue Cursus**

für Hand- und Kunstarbeiten, sowie ein neuer Wäsche- und Kleider-cursus beginnt den 19. August. Elise Naumann, Landhüter Straße 14, II.

**Sommer-Theater im „Zivoli“**

(Direction: Oscar Drescher.) Freitag den 9. August 1895. 37. Vorstellung im Abonnement.

Unter Mitwirkung der Stadtkapelle. Neueste Novität! Neueste Novität! Auf allgemeines Verlangen. Zum 3. und letzten Male! Mit durchschlagendem Erfolge auch hier zur Aufführung gebracht.

**Zwei Wappen.**

Lustspiel in 4 Akten von Stamenthal und Kadelburg. (Für die Winterfaison von allen Theatern angekauft.) Kassenöffnung 7 Uhr. Anfang 8 Uhr.

**Zum Mannschützen der Bürger-Scheiben-Schützen-Gilde**

am 11. bis 13. August cr. (pro Einlage 2 Mk. 50 Pf.) ladet hiermit unterzeichnetes Directorium alle Gönner, Freunde und Gastschützen erachtend ein. Ausführliches Programm befindet sich auf den Einladungsarten.

Während des Mannschützens finden nachmittags und abends Concerte statt, auch befinden sich auf dem Festplatze ein Carroussel, sowie Wärel- und Schanzen für Volksbeschäftigung u. s. w. Mittwoch den 14. August, abends großes Brillant-Festivale. Gemeinbetrieblende, welche gehören sind, einen Stand zu erwerben, können sich beim Restaurateur Meher zu melden. Directorium der Bürger-Scheiben-Schützen-Gilde.

NB. Für aufmerksame Bekanngung gute Speisen und Getränke, wird unser Bier, Kamerad Meher, Sorge tragen. D. O.

**Ein Schuhmacher-Geselle**

(Mittelarbeiter) findet dauernde Stellung bei A. Becker, Saalfstraße 3.

**Einige tüchtige Maurer und Bantischler**

werden noch angenommen bei A. Poser, Bauwerksmeister.

**Einem Gehilfen**

sucht zum 1. October oder Obern Stellmachermeister Hoffmann, Zwickau b. Böden.

**Eine gesunde kräftige Amme**

sofort gesucht. Ein erfragen große Ritterstraße 8, I. Jedoch sofort eine unabhängige nicht zu alle Aufwärterin

**Einige tücht. Zimmergesellen**

werden gesucht. Weiße Mauer Nr. 15.

**Unsere geehrten Quartiergebern**

sagen wir hierdurch für ihre überaus freundliche Aufnahme unsern herzlichsten Dank.

**Die Feuerweh Bauknecht.**

Am Donnerstags Abend vor. Woche ist in einem Baden ein geschnitztes Badet von einem Fremden niedergelegt worden. Da dasselbe einem armen, durchreisenden Handwerker gehört, so wird der betr. Zubehör dringend erucht, es baldigst auf hiesigem Polizeibüreau abzugeben.

**Ein Kunstmalerschein**

ist von einem Dienstmalerschein im Meuselburg vom Polizeibüreau bis zur Boterie-Einnahme verloren worden. Der ehrliche Finder wird gebeten, denselben in der Exped. d. Bl. gegen Belohnung abzugeben.

**Eingefandt.**

Bei unserem Besuch in Meuselburg beabsichtigten wir auch die Donntage und deren Schwelendigkeiten dabeist zu besuchen. Zu unserem großen Bedauern kamen wir jedoch, trotzdem kein Gottesdienst mehr bevorstand, zu ungeliebter Zeit, denn es wurde mir und meinen Kameraden bedeutet, um 2 Uhr nachmittags wieder anzufahren. Es ist das erste Mal, daß uns bei einem Kirchenbesuch in einer fremden Stadt ein derartiger Verstoß zu Teil geworden ist und er war für uns um so unangenehmer, als die Anzahl beneidete Zeit unseres Aufenthalts in Meuselburg einen zweiten Besuch nicht gestattete. Dessen ungeachtet wird der verehr. Kirchenrat aus diesem Verstoßigen Veranlassung, Unstimmigkeit darauf zu achten, daß an Festtagen, welche einen zahlreichen Besuch des Domes durch ihre weite Bekanntheit erwarten lassen, für ausreichende Kräfte zum Führen derselben gelorgt wird.

Mehrere auswärtige Feuerwehente. Hierzu eine Beilage.

**Provinz und Umgegend.**

□ Halle a. S., 7. Aug. In hiesigen Sportkreisen ist man erfreut darüber, daß der nächstjährige Verbandstag des deutschen Radfahrerbundes in unserer Stadt abgehalten wird. — Mit den Proben zu dem patriotischen Festspiel „Hohenstaufen und Hohenzollern“, das im September hier selbst zur Aufführung gelangen soll, wird in den nächsten Tagen begonnen werden. Es wirken über 200 Personen mit. Der Regisseur, Herr Director Präger, ist hier eingetroffen. — Der Arbeiter Ehrhardt aus Nietleben war hier selbst bei Ausschachtungsarbeiten beschäftigt, als ihn ein kleiner eiserner Transport-Kippwagen in Folge Zusammenbruchs einer provisorischen hölzernen Brücke mit aller Wucht traf und ihn sofort tödtete. Als Stützen der Brücke löb verfaultes Holz verwendet worden sein; wenn das wahr ist, kann die Sache für den Unternehmer noch verhängnisvoll werden. — Der 32 Jahre alte Kaufmann Louis Püger von hier unterlag einem hiesigen Kaufmann Baaren im Werte von 300 Mark. Der Betreffende hatte P. aus Erbarmen in Stellung genommen und erntete nun dafür Dank in der angegebenen Weise.

† Raumburg, 6. August. Im Stadtverordneten-Sitzungs-Saale tagte gestern unter dem Vorsitz unseres Oberbürgermeisters Herrn Kraag die dritte Konferenz der Bürgermeister des Regierungsbezirks Merseburg, an der sich Vertreter aus etwa 40 Städten beteiligten.

† Burg, 7. Aug. Die hiesige reformierte St. Petri-Gemeinde hat kürzlich in einem unmittelbaren Beschlusse die Genehmigung von Geschützbronzen, um drei neue Glocken gießen zu lassen. Auf Anordnung des Kriegsministeriums sind nun in diesen Tagen, wie man der S.-Ztg. berichtet, 1400 kg dieses Materials aus dem Artillerie-depot zu Magdeburg an die Glockengießerei der Herren Gebr. Ulrich in Landau a. d. Unstrut abgehandelt worden. Da die Glocken noch im Laufe dieser Woche gegossen werden, hofft man, sie zur Sedanfeier bereits läuten zu können.

† Eisenach, 6. August. Wie in Weimar und Jena, so hat auch das hiesige 2. Bataillon 5. h. Infanterie-Regiments Nr. 94 am heutigen Tage sein Erinnerungsfest an den großen Krieg 1870/71 gefeiert. Die Stadt hat zu diesem Zwecke Festschmuck angelegt, wie sich überhaupt ihre Einwohnerschaft auch mit Herz und Hand an der Gedenkfeier lebhaft beteiligelt hat, so daß diese zu einer imposanten patriotischen Kundgebung sich gestaltete, wie solche seit den Kriegsjahren hier wohl nicht zu verzeichnen gewesen ist. Gegen 800 Angehörige des ehemaligen mobilen Bataillons waren von Nah und Fern hier eingetroffen, darunter auch ein Generalmajor, mehrere Obersten und Majore. (S.-Ztg.)

† Meiningen, 7. Aug. Die von dem 2. Thüringischen Infanterie-Regiment Nr. 32 veranstaltete Jubiläumssfeier der Schlacht von Wörlitz ist überaus glänzend verlaufen. Ueber 500 Kriegsveteranen waren als Gäste des Regiments und der Stadt eingetroffen. Das Fest begann am Montag Abend mit einem großartigen Comers in Schützenparkgarten. Dienstag fand am Kriegereisen eine erhebende Feier statt, bei welcher Oberprediger Schaubach eine tief ergreifende Rede hielt. Der Feind wohnten der Herzog, die Frau Erbprinzessin und Prinzessin Fedora, also Tochter und Enkelin des Siegers von Wörlitz bei. Bei der Parade der Veteranen und des Regiments vor dem Reichenschißloß hielt der Herzog eine feierliche Ansprache, welche mit einem dreifachen Hurrah auf Kaiser und Reich schloß. Ober Graf von der Goltz dankte im Namen des Regiments und brachte dem hohen Chef desselben ein dreifaches Hoch aus. Nach dem Festzuge verammelten sich die Veteranen im Civilcasino und im Schützenhause zum Mittagessen. Auch Excellenz v. Förster, der das Regiment in den Krieg geführt hatte, wohnte der Feier bei.

† Jena, 7. Aug. Zur Gedenkfeier, welche das 3. Bataillon des 5. Thüringischen Infanterie-Regiments Nr. 94 (Großherzog von Sachsen) veranstaltet hatte, waren hier über 500 ehemalige Krieger eingetroffen. Am Begrüßungsabend fand im reich geschmückten Theater-Saale eine Vorfeier statt, bei welcher Major von Paczenky ein mit hübschen Jubel aufgenommenes Hoch auf den Kaiser und den Großherzog ausbrachte. Der Festzug wurde mit einem Feldgottesdienste an dem beim Fortschloß befindlichen Kriegerdenkmal, welches mit zahlreichen Kränzen geschmückt war, eröffnet. Prediger Kirrmay aus Berlin, der als Studirender dem mobilen Bataillon angehört hatte, hielt eine ergreifende Rede. Alsdann nahm Generalmajor a. D. Franke, welcher

1870 als Hauptmann bei dem Bataillon gestanden hatte, auf dem Marktplatz vor den alten Kriegern die Parade über das Bataillon ab. Es folgte Festessen, Festzug und ein Fest auf dem Kasernenplatz, bei welchem prächtige lebende Bilder vorgeführt wurden. Fast jedes Haus der Stadt trug Festschmuck. Tausende wohnten den Festlichkeiten bei. † Weizen, 6. Aug. Nachdem vor Kurzem in einem Weinberge zu Oberwartha in der Amtshauptmannschaft Dresden-Altkötz ein Rebblausheerd entdeckt worden ist, hat man die gleiche unangenehme Entdeckung nun auch in einem Orte der hiesigen Amtshauptmannschaft, in Gohlis bei Oberau, gemacht. Es sind sofort entsprechende Vorkehrungen gegen die Weiterverbreitung getroffen worden.

**Besuchnachrichten.**

Merseburg, den 9. August 1895.

\*\* (Alpen-Sonderzüge.) Die außerordentlich starke Benützung der am 6., 13. und 20. Juli d. J. abgegangenen Alpen-Sonderzüge nach München, Salzburg, Kufstein und Lindau beweist, welchen Anhang dieselben beim reisefreudigen Publikum gefunden haben. Wir nehmen daher hierdurch Anlaß, darauf hinzuweisen, daß die letzten diesjährigen Alpen-Sonderzüge am Donnerstag den 15. August, nachmittags 1 Uhr 25 Min. von Dresden-Altkötz und 3 Uhr 40 Min. von Chemnitz bez. 2 Uhr 55 Min. von Leipzig, Bayerischer Bahnhof, abgehen werden, um am nächsten Tage gegen 5 bez. 6 Uhr früh in München anzuankommen. Alles Nähere über die Weiterführung dieser Züge nach Salzburg, Lindau u. s. m., sowie die speziellen Angaben über die bedeutend ermäßigten Fahrpreise und über die sonstigen Bestimmungen sind aus der Uebersicht über die genannten Sonderzüge zu ersehen, welche auf Verlangen bei allen größeren sächsischen Staatsbahnhaltungen, sowie bei den Ansagabestellen für zusammenstellbare Fahrzeughelste in Leipzig, Dresdener Bahnhof, und Dresden-Altkötz, Carolastr. 16, unentgeltlich abgegeben wird. Brieflich eingehenden Bestellungen sind zur Frantierung 3 Pf. in Marken beizulegen.

\*\* Das für Mittwoch Abend in der „Reichsfrone“ angekündigte zweite Abonnements-Concert der Kapelle des 36. Infanterie-Regiments wurde der kühlen Witterung wegen noch in letzter Stunde abgejagt und findet nunmehr nächsten Sonntag statt.

\*\* Im Hospitalgarten concertirt heute, Freitag, die Schaffstädter Stadtkapelle nachmittags von 4 Uhr an bei freiem Eintritt und abends von 8 Uhr an gegen einen Obolus im Betrage von 25 Pf.

\*\* Eine besonders für den Viehhandel wichtige Entscheidung hat vor Kurzem das Reichsgericht in Leipzig gefällt. Danach ist jeder Verkäufer verpflichtet, vor dem Abschluß eines Geschäftes die ihm bekannten Mängel des Gegenstandes dem Käufer anzuzeigen. Unterläßt er solches, so handelt er arglistig und wird außer der gesetzlichen Strafe mit der Haftpflicht belegt.

\*\* Zur Beförderung der Veteranen aus den Feldzügen von 1870/71, die aus Anlaß der 25-jährigen Wiederkehr der Siegestage von 1870 die Schlachtfelder besuchen wollen, wird am 13. August d. J. von Leipzig Thüringer Bahnhof von 10 Uhr 10 Minuten vormittags ein Sonderzug über Eisenach-Debra-Sachsenhausen-Dingerbrüd nach Saarbrücken abgehen, welcher in Saarbrücken am demselben Tage um 11 Uhr 35 Min. abends eintrifft. Die Abfahrtszeiten von den Zwischenstationen sind folgende: Ab Weissenfels 8 Uhr 3 Min. vorm., ab Raumburg 8 Uhr 20 Min., ab Großheringen 8 Uhr 36 Min., ab Apolda 8 Uhr 58 Min., ab Dingerbrüd 7 Uhr 50 Min. nachm. In Debra ist eine Mittagspause von 12,24 bis 12,54 vorgelesen. Auf den übrigen oben nicht genannten Zwischenstationen wird nicht angehalten. Zur Benützung dieses Sonderzuges berechnen die besonderen für die Veteranen eingeführten Militärfahrkarten nach Saarbrücken und nach Weg über Frankfurt a/M. und Bingen. Ferner dürfen zur Fahrt bis Sachsenhausen auch die besonderen Militärfahrkarten nach Weissenburg, Wörlitz und nach Strazburg benutzt werden. Zur Weiterfahrt von Saarbrücken nach Weg und von Sachsenhausen nach Weissenburg, Wörlitz und Strazburg sind die fahrplanmäßigen Züge zu benutzen. Außerdem dürfen auch die für den gewöhnlichen Verkehr bestehenden Militärfahrkarten für die einzelnen Theilfahrten zur Fahrt mit dem Sonderzuge benutzt werden.

\*\* Die Vorboten guten und schlechten Wetters genießen besonders bei der Landbevölkerung großes Ansehen. Diese Anzeichen treffen gewöhnlich zu, sind aber doch weniger bekannt, weil

sie die Wissenschaft natürlich nicht anerkennt. Jeder Landmann ist sein eigener „Fals“, nur meist glücklicher als dieser; es ist interessant, auch diese Hausregeln mal zu betrachten. So heißt es z. B.: Wenn die Sonne heiter untergeht, geht sie heiter wieder auf. Wenn der Mond weiß leuchtet, wenn die Milchstraße abends recht deutlich zu sehen ist, wenn die Eulen nachts schreien, die Fledermäuse am Abend lustig herumfliegen, wenn die Vögel morgens oder abends von Ost nach West ziehen, die Kerzen ruhig brennen, der Rauch des Schornsteins zum Himmel steigt, die Mücken nach Sonnenuntergang noch lustig tanzen — dann kommt Sonnenschein. Wind verfrühen der rothaufliegende Mond und die rotte Sonne. Wenn Spinnweben herumschweben, wenn die Sterne schießen, wird es ebenfalls windig. Liegt der Frohlauch im Wasser, giebt es einen trockenen, liegt er am Ufer einen feuchten Sommer. Auch die Spinne giebt treffliche Wetterprophetien. Spinnt sie recht lange Fäden, so darf man auf 10—14 Tage schönes Wetter rechnen; spinnt sie schwach und wenig, auf veränderliche Witterung, spinnt sie garnicht, verweist sie sich und zeigt uns den Rücken, so kommt sicher Wind und Regen.

\*\* Aus Sängerkreisen wird dem Weissenfeler Kl. geschrieben: „In diesen Tagen, wo sich so viele patriotische Vereine in allen deutschen Städten und Dörfern anschießen, die 25-jährige Wiederkehr des Tages von Sedan festlich zu begehen, ist auch in hiesigen Sängerkreisen die Anregung hervorgerufen, diesen ruhmreichen Tag mit verdienstlichen zu helfen. Der Vorstand des Weissenfeler Sängerbundes hielt am Montag eine Sitzung ab, in welcher von allen Seiten dem Vorschlage zugestimmt wurde, an die hiesigen Gesangsvereine die Bitte zu richten, sich an einer, dem Tage angemessenen Feier beteiligen zu lassen. Es wäre sehr zu wünschen, daß sich alle hiesigen Gesangsvereine anschießen, um die Festfeier zu einer erhebenden zu gestalten.“ — Vielleicht findet dieser patriotische Gedanke auch in hiesigen Sängerkreisen Anklang und giebt zu einer gemeinsamen Beteiligung unserer Gesangsvereine an der diesmaligen Sedanfeier Anregung.

\*\* Gesuche um Bewilligung einer laufenden Beihilfe aus den Mitteln des Reichsinvalidenfonds auf Grund des Gesetzes vom 22. Mai 1895 sind, worauf die „Berl. Corr.“ hinweist, grundsätzlich bei den Ortsbehörden und in Stadtkreisen bei den Polizeidirectionen u. anzubringen. Es kann allen Beteiligten aber nur dringend gerathen werden, die amtlichen öffentlichen Aufforderungen, aus denen hervorgeht, was zur Begründung der Gesuche erforderlich ist, abzuwarten, da hierbei Zeitverluste jedenfalls vermieden werden, welche zweifellos entstehen, wenn unvollständige oder bei einer unrichtigen Stelle angebrachte Gesuche den Behaltungen zurückgegeben werden müssen.

\*\* Beachtenswerth! Der Delonon A. hatte auf dem von ihm gepachteten Jagdrevier die Jagd ausgeübt und, bereits auf dem Heimwege begriffen, dem ihn nach dem Besitz des Jagdscheines befragenden Forstschußbeamten die Voreinigung des Scheines verweigert. Aus diesem Haftbestande ist nun A. in den beiden ersten Instanzen einer Uebertretung des Jagdpolizeigesetzes für schuldig erklärt worden, welches demjenigen mit Strafe bedroht, der seinen Jagdschein nicht bei sich führt. Die hierauf von A. eingelegte Revision wurde vom Kammergericht mit folgender Begründung verworfen: Es erscheint durch- und gleichgiltig, ob der Angeklagte, als er zur Vorzeigung des Jagdscheines angefordert wurde, noch die Jagd ausübte oder sich bereits auf dem Heimwege befand. Denn entscheidend ist, daß er noch kurz vorher die Jagd ausgeübt hatte und noch zur Jagd ausgerüstet betreten wurde. Hieraus folgte nach § 16 des Gesetzes seine Verpflichtung, sich über den Besitz eines Jagdscheines auszuweisen. Da er dies abgelehnt, ist eine Verurteilung mit Recht erfolgt.

\*\* Auf dem Entenplan spielte sich am Mittwoch Abend in Gegenwart vieler Zeugen eine Spektakelszene ab, welche der Handarbeiter M. daselbst aufführte. Erst das energische Eingreifen eines Gendarmen machte dem überflüssigen Abtan ein Ende.

\*\* Zwei ländliche Getreidefuhrer, deren Führer das beliebte Vorkahren über wollten, gerieten gestern auf der Weissenfeler Straße so hart zusammen, daß beide umwarfen und ihrer Ladung wesentlichen Schaden zufügten.

\*\* (Eingekandt.) Die Combattanten in den Landorten des Kreises Merseburg dürfte es interessieren zu erfahren, daß am nächsten Montag, den 12. d. M., etwa 25 Kampfgewissen von hier abreisen, um die Schlachtfelder in Eschlothingen zu besuchen und an den dort stattfindenden Gedenkfeiern theilzunehmen. Die Abfahrt erfolgt mit dem Zuge 6 Uhr 4 Min. früh. Auswärtig.



# Merseburger Correspondent.

Er erscheint täglich  
(mit Ausnahme der Tage nach den Sonn-  
und Feiertagen) früh 7 1/2 Uhr.  
Telephonanschluß Nr. 8.

Wöchentliche Beilage:  
Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementspreis  
für das Quartal: 1 Mark bei Abholung,  
1 Mark 20 Pf. durch den Herkunfts-  
träger, 1 Mark 25 Pf. durch die Post.

Nr. 169.

Freitag den 9. August.

1895.

## Deutschlands Wasserstraßen.

Der durch seine kartographischen und statistischen Arbeiten bekannte frühere Generalsekretär des Centralvereins für Binnenschifffahrt, B. Kurt, hat zu der von ihm gezeichneten Karte der flößbaren und schiffbaren Wasserstraßen des deutschen Reichs als Erläuterungen tabellarische Nachrichten herausgegeben, denen wir entnehmen, daß im Reich im vergangenen Jahre 21 428,17 km schiff- und flößbare Binnenwasserstraßen vorhanden waren. Davon sind nicht schiffbare, sondern nur flößbare 6489,40 km, und von diesen wieder werden 961,50 km flößbare Wasserstraßen zur Flößerei nicht mehr benutzt. Schiffbare Binnenwasserstraßen sind demnach 14 939,37 km vorhanden. Sie werden nach folgenden Gesichtspunkten unterschieden: Kanäle, Durchstiche, Begradigungen, Seeverbindungsstrecken 2240,71 km; nach Art der Schiffahrtkanäle ausgebildete und mit Schiffskanälen versehene Flußstrecken 3124,80 km, freie Flußstrecken 6857,51 km, schiffbare Binnenstrecken 991,05 km und Haf-, Außenfahr-, Wattfahrwasser-, Wattfahrwasser- und Außentiefstrecken 1725,30 km. Ob man die zuletzt aufgeführten 1725,30 km noch als Binnenwasser ansehen kann, mag zweifelhaft sein; wir würden geneigt sein, sie davon in Abzug zu bringen, so daß streng genommen nur 13 214,07 km schiffbare Binnenwasserstraßen vorhanden sein würden, nehmen aber davon Abstand, da sie bei den nachstehenden Angaben noch berücksichtigt sind. Von den schiffbaren Binnenwasserstraßen sind schiffbare für Fahrzeuge bis zu höchstens 100 Tonnen 5098,33 km, für Fahrzeuge von mehr als 100 Tonnen bis einschl. 150 Tonnen 2237,51 km, für Fahrzeuge von mehr als 150 Tonnen bis einschl. 300 Tonnen 3582,93 km, für Fahrzeuge von mehr als 300 Tonnen bis einschl. 400 Tonnen 958,40 km, für Fahrzeuge von mehr als 400 Tonnen 3062,20 km.

Diese Zahlen allein beweisen, daß unsere Binnenwasserstraßen nicht nur der Vermehrung und Verbesserung fähig, sondern auch derselben bedürftig sind. Allerdings ist ja seitdem der Nord-Ostsee-Kanal eröffnet und die Suda-Regulierung vollendet, und es würden sich die vorstehend wiedergegebenen Zahlen etwas ändern, immerhin bleibt Deutschland noch sehr viel zu thun, wenn es ein Reich schiffbarer Binnengewässer sein eigen nennen will, das dem französischen gleichkommt. Frankreich besaß 1891/92 schon 4805 km Kanäle, also mehr als das Doppelte des deutschen Kanalnetzes. Leider sind ja zur Zeit die Aussichten für eine Ausgestaltung des Kanalnetzes bei uns sehr ungünstig. Zwar geht der Schiffahrtskanal von Dortmund nach den Emsmündungen seiner Vollendung entgegen, doch giebt es wohl heute kaum noch jemanden, der für den Bau gerade dieses Kanals eintreten würde, da man nach und nach allgemein eingesehen hat, daß sich die Hoffnungen, die man früher vielfach an ihn knüpfen zu dürfen glaubte, nicht verwirklicht werden. Nachdem sich in einigen Jahren herausgestellt hat, daß die Mehrtheit des Landtags aus den verschiedensten Gründen dem Bau gerade derjenigen Kanalstrecken, die für den Verkehr die größte Bedeutung haben würden, ablehnend oder doch wenigstens kühl gegenübersteht, wird man auf lange Zeit hinaus die Hoffnung aufgeben müssen, daß die Kanäle von der Elbe zur Weser nach dem Rhein, sowie die Mosel-Kanalisation, die ostpreussischen Kanäle und manche andere Wasserstraßen gebaut werden. Freilich werden schließlich auch diejenigen, die bisher den Ausbau des Kanalnetzes hauptsächlich betrieben haben, allmählich erlahmen, wenn sie wahrnehmen, daß der Fiskus in dem Bestreben, möglichst hohe Einnahmen zu erzielen, die Entwidlung des Verkehrs auf den neu eröffneten Kanälen nicht fördert, sondern hemmt.

## Die blutigen Christenverfolgungen in Süd-China.

über die in den letzten Tagen eingehendere telegraphische Meldungen eingetroffen sind, legen Zeugnis davon ab, daß die Lehren des letzten Krieges mit Japan an den chinesischen Machtverhältnissen spurlos vorübergegangen sind. Alle vernichtenden Niederlagen und die tägliche Demüthigung des chinesischen Volkes vor dem kleinen Japan haben nicht vermocht, Reformen Eingang zu verschaffen. Noch immer wiegen sich Volk und Herrscher von China in dem Wahn, eine Art auserwähltes Volk zu sein, das hoch über den verhassten europäischen Fremdlingen steht. Fanatischer Fremdenhaß und blinder Aberglaube, sowie Unfähigkeit und Schläffrigkeit der Behörden tragen die Schuld an den grausigen Verbrechen, denen längst eine Anzahl englischer und amerikanischer Missionare und Missionarinnen zum Opfer gefallen sind. Noch immer sind, obwohl inzwischen England thätigste Schritte zur Sühnung der Gräueltaten ergriffen hat, die Europäer in Süd-China aufs äußerste bedroht. Das Shanghai Blatt „Mercury“ veröffentlicht eine Meldung aus Futschon vom Dienstag, nach welcher die Lage der Europäer in Folge der offen zur Schau getragenen feindseligen Gesinnung der Eingeborenen sehr bedenklich sei. Die chinesischen Beamten erklärten, wenn eine Exekution stattfände, würde es ihnen nicht möglich sein, sie zu unterdrücken. Die Provinz Fokien befinde sich im Aufstande und die amerikanische Mission sei verbrannt worden. Es sei telegraphisch um die Entsendung von Kanonenbooten zum Schutze der Ausländer gebeten worden.

Wie verlautet, hat das englische Auswärtige Amt in Folge der Vorstellungen der „Church Missionary Society“ den englischen Gesandten in Peking O'Connor telegraphisch angewiesen, von China Schutze der britischen Untertanen, sowie eine genaue Untersuchung der gegen die Fremden verübten Gewaltthaten und die Bekräftigung der Schuldbilgen zu verlangen. Das „Neuter'sche Bureau“ erfährt ferner, daß im Auftrage der britischen Regierung der britische Gesandte in Peking, O'Connor, von dem Jung-Li-Yamen eine militärische Eskorte für den britischen Consul in Futschon verlangte, damit derselbe den Schauplatz der letzten Gewaltthaten besuchen und eine Untersuchung vornehmen könne; ferner verlangte derselbe von der chinesischen Regierung den Erlass einer Verfügung, durch welche die Todesstrafe für die Urheber der Gräueltaten festgesetzt und strengste Befehle zum Schutze aller britischen Missionen erteilt werden. Die chinesische Regierung hat die Forderungen bewilligt. Zugleich ist das englische Kanonenboot „Vimet“ nach Futschon in See gegangen.

Die Londoner „Kirchenmissionsgesellschaft“ erhielt am Dienstag ein Telegramm, welches meldet, daß die zum Schutze der Missionsstation in Kutscheng abgeordneten chinesischen Soldaten in dieselbe einbrachen und sie plünderten. Die Depesche fügt hinzu, daß auf die chinesischen Behörden kein Verlaß sei.

Ueber den Anlaß der gegen die Fremden gerichteten Unruhen in Tschengtu, der Hauptstadt von Szechuen, theilt der „Staatsat. Lloyd“ folgendes mit: Ein in Tschengtu thätiger protestantischer Missionsdoctor hatte an einer Chinesin, die im Wochenbette lag, eine Operation vorgenommen. Das Kind kam als kräftiger Knabe zur Welt, doch die Mutter wurde von Tag zu Tag schwächer. Obgleich sie in ihrer Krankheit von dem Missionsdarzte behandelt wurde, starb sie doch bald darauf. Der Mann der Verstorbenen sandte nach dem Arzte und sobald dieser die Frau für todt erklärte, sprang er auf ihn los und klagte ihn an, am Tode seiner Frau schuld zu sein. Ein Kampf entspann sich zwischen beiden, doch gelang es dem Arzte, das Freie zu erreichen;

er wurde vom Manne der Verstorbenen verfolgt und das laute Geschrei des letzteren brachte bald eine große Menschenmenge zusammen. Einer aus dem Haufen verfolgte dem Doctor einen heftigen Schlag, woraufhin sich der Angegriffene zu verteidigen begann. Dies war das Signal zu dem Worte: „Ermordet den Fremden.“ Da er sein Leben in Gefahr sah, blieb ihm nichts anderes übrig, als sein Heil in der Flucht zu suchen. Es gelang ihm auch, von einem großen Bödelhaufen verfolgt, sein Hospital zu erreichen. Ein Theil des Haufens drang nun in den Hof des Gebäudes ein, doch wurde er wieder von dem Arzte herausgetrieben, der darauf das Thorweg schloß. Da es inzwischen Nacht geworden war, zerstreute sich der Haufen wieder. Die Sache wurde den Beamten gemeldet, die eine Leichenschau an der todtten Frau anordneten, und zwei Tage lang (den 22. und 23. Mai) war der ganze Stadtbezirk im Aufruhr; jedermann ging, um die Verstorbenen, welche wie das Volk behauptete, durch den fremden Arzt umgebracht worden war, zu sehen. Täglich passirten große Menschenmengen das Wohnhaus des Arztes, indem sie laut ausriefen: „Brennt die Häuser der Fremden nieder!“ Dieser Vorfall, der im Munde des Volkes sehr bald mit ungeheurerlicher Ausschmückung seine Stunde machte, machte die unteren Klassen der Bevölkerung so sehr an, daß sich Haufen bildeten, die Ende Mai die verschiedenen dort befindlichen Missionsanstalten angriffen und demolirten. Während der Demolirung der französischen Missionsgebäude in Tschengtu erbrach die Menge das Grab des vor 70 Jahren von den Chinesen entkappten Bischofs Audresse, welches sich im Garten der Missionsanstalt befindet, und nahm das Gebeuge des Märtyrers heraus. Dasselbe wurde dann von dem Haufen durch die Straßen Tschengtus getragen, der dabei ausrief, daß dies die Gebeine von Chinesen wären, welche von den Missionaren ermordet worden seien; man hätte sie in den Kellerräumen der Anstalt gefunden. Dies trug nicht wenig dazu bei, die Gemüther der Bevölkerung noch mehr gegen die Missionare aufzuheizen und ist ein Beweis für die Verbreitung der Falschheiten in Bezug auf die Missionen in China.



Die Zurückziehung der Scheidemünze seitens Italiens sei für die Lösung der Frage nützlich; aber das beweise nicht, daß man dem lateinischen Wundekünftigen müsse, Italien dürfe nicht die Initiative hierzu ergreifen, aber dürfe nicht erschrecken, wenn ein anderer Staat dieselbe ergreife; die italienische Regierung könne mit Hilfe von den Anhängern der verschiedenen Münzsysteme herausgeschworenen Stürmen zusehen. Die Scheidemünze sei aus dem